MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

31 (19.1.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-179022

Samstag, 19. Januar. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 31.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2017 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Kolonelzeile 40 Pfennig, Finanzanzeigen 10 Pfennig, Reklamen M. 2.—. Annahmeschluß: Allgemeines vormittags 8½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljl. M. 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 5.70. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Die Verhandlungen von Brest-Litowsk.

Graf Czernin wird die Friedensverhandlungen nicht scheitern lassen.

Wien, 18. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Im Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses erwiderte auf eine sozialdemokratische Anfrage wegen der Brest-Litowsker Verhandlungen der Minister des Innern Toggenberg:

Graf Czernin hat gar nichts anderes im Auge, als zu einem Frieden zu kommen, der für Oesterreich-Ungarn annehmbar sei. Es sei vielleicht niemand auch aus der Partei der Sozialdemokraten, der den Frieden aufrichtiger und wahrhafter als Graf Czernin zu erreichen strebe. Graf Czernin wird die Friedensverhandlungen nicht scheitern lassen, sofern natürlich nicht unmögliche Dinge an Forderungen an ihn herantreten, aber diese ganz unmöglichen Dinge würden nicht an ihn herantreten, denn man dürfe nicht vergessen, daß beide Teile den Frieden wollten.

Eine Verschleppung von unserer Seite wird auch nicht eintreten, weil Graf Czernin genau wisse, daß ein möglichst rascher Abschluß des Friedens im Interesse Österreich-Ungarns genau so wie Rußlands liege.

Der Minister gab schließlich dem Wunsch Ausdruck, das Volk möge durch seine und seiner Presse Haltung den Gang der Verhandlungen nur in der Form beeinflussen, daß darin das Vertrauen, das der Unterhändler benötige, um seinem Gegenpart standzuhalten, auch zum Ausdruck komme.

Die russische Front in voller Auflösung.

⊡ **Berlin**, 19. Januar. (Von unserem Berliner Büro.) Wenn man die kühnen Deklamationen des Herrn Trotzky in Brest-Litowsk hört, könnte man glauben, daß die russische Armee kampfbereit hinter den Schützengräben liegt. Die Nachrichten, die aus Rußland und von der Front zu uns dringen, beweisen aber genau das Gegenteil. Die Front befindet sich in vollständiger Auflösung und es kann mit Bestimmtheit behauptet werden, daß eine Wiederaufnahme der kriegerischen Aktionen auf russischer Seite in absehbarer Zeit völlig ausgeschlossen ist. An verschiedenen Stellen der Front haben Truppenteile geschlossen ihre Stellungen geräumt, so daß unsere Soldaten überhaupt keinen Feinden gegenüber stehen. Die Geschütze sind entweder abtransportiert oder im Schnee zurückgelassen worden. Von irgendwelchem Munitionsnachschub kann keine Rede sein. Die Kriegsindustrie ist vollständig demobilisiert. An der Front findet ein lebhafter Pferdeverkauf statt.

Ueberläufer finden sich massenhaft bei unseren Truppen ein, namentlich solche polnischer Nationalität. Vielfach äußern sie den Wunsch, sich nunmehr dem Warschauer Regentschaftsrat zur Verfügung stellen zu dürfen. Die Offiziere sind zum großen Teil abgesetzt, zum Teil haben sie vorgezogen, sich ins Hinterland zu begeben. Bei einem kaukasischen Armeekorps sind nicht weniger als 500 Offiziere nach zuverlässigen Meldungen fahnenflüchtig geworden. Von Disziplin ist nirgends mehr die Rede. Vielfach herrscht völlige Anarchie. Auch bei den ukrainischen Truppenteilen, wo die Zustände bisher besser waren, nähern sie sich jetzt immer mehr denen der russischen Armee. Verhältnismäßig am wenigsten von der Auflösung ist noch die rumänische Front berührt. In Rumänien befinden sich auch mehrere amerikanische Militärmissionen, die mit viel Eifer und viel Geld russische Offiziere für das amerikanische Heer anzuwerben suchen. Nicht weniger fieberhaft ist die Arbeit englischer Agenten hinter der Front. Ihr Erfolg ist jedoch nach übereinstimmenden Berichten gering.

Bei den Russen ist das Vertrauen zu den Deutschen gewachsen. Die Frontsoldaten bringen den Deutschen immer mehr Vertrauen entgegen und fordern vielfach ungeduldig den Abschluß des Friedens. So sieht es in Wahrheit an der russischen Front und hinter ihr aus.

Nicht wir sind es, die einen Frieden notwendig bedürfen, sondern die Russen. Alle Spiegelfechtereien des Herrn Trotzky können uns darüber nicht täuschen.

Der bayerische Vertreter.

⊡ **Berlin**, 19. Januar. (Von unserem Berliner Büro.) Die Entsendung eines besonderen bayerischen Vertreters nach Brest-Litowsk hat hier und da verwundertes Kopfschütteln erregt und man wird schon gestehen dürfen, sonderlich sympathisch berührt diese Betonung des bayerischen Reservatrechtes nicht. Man möchte in diesen Jahren gemeinsamer Kämpfe und gemeinsamer Nöte, wo das Reich doch durchaus als einheitlicher Organismus gewirkt hat, nicht so aufdringlich an seinen bundesstaatlichen Charakter erinnert werden. Indes muß man die Menschen und auch die deutschen Stämme nehmen wie sie nun einmal sind. Wer sich der Entstehungsgeschichte des Deutschen Reiches erinnert, weiß, mit wie unsäglicher Mühsal die Verträge von 1871 zustande gekommen sind und welche Zugeständnisse an die bayerische Eigenliebe und manchmal auch an die bayerische Eitelkeit gemacht werden mußten. Die Berechtigung bei den Verhandlungen über den Frieden durch einen eigenen Abgesandten vertreten zu sein, ist eine von diesen Zugeständnissen, übrigens de facto ein harmloses, denn auch Graf Podewils wird vom Reichskanzler instruiert und jede Abweichung von den den anderen deutschen Unterhändlern gegebenen Richtlinien ist ausgeschlossen.

Die Verhandlungen in Petersburg.

Wien, 17. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Das Wiener k. u. k. Korrespondenzbureau meldet aus Brest-Litowsk vom 17. Jan.:

Laut einer vom Generalkonsul Hempel aus Petersburg eingegangenen Meldung nimmt der bisher schleppende Gang der Verhandlungen der Petersburger Kommission in den letzten Tagen einen günstigen Fortgang.

Es gelang, bei der Erörterung über die Eröffnung des Privat-, Post- und des Zeitungsverkehrs mit Rußland die bisher auf russischer Seite vorhandenen Schwierigkeiten zu überwinden. Es kann bereits zur Formulierung der getroffenen Vereinbarungen geschritten werden.

Zur Verhandlung über den gegenseitigen Austausch von Arzneiwaren wurde ein Unterausschuß eingesetzt, der seine Beratungen am 16. Januar begonnen hat.

Entente-Hetzereien.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 19. Jan. (Pr.-Tel. g. K.) Die Neue Korrespondenz berichtet: Das schwedische Blatt „Politiken" gibt bekannt, daß im Verlauf der letzten Tage die deutsche Regierung Anstrengungen gemacht habe, um sich dem rechten Flügel der russischen revolutionär-sozialistischen Partei zu nähern.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 19. Jan. (Pr.-Tel. g. K.) Der Temps schreibt: Direkt aus Rußland eingetroffene Nachrichten besagen, daß Deutschland folgende Absicht hegt: Einen baldigen Vormarsch der deutschen Armeen nach Petersburg, Angliederung von ganz Polen mit Anschluß Westgaliziens an das Deutsche Reich, Angliederung der Ukraine an die Habsburgische Monarchie, welche Ostgalizien behalten soll. (Sowohl die erstere wie die letztere Meldung kann als ein Ententemärchen betrachtet werden.)

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 19. Jan. (Priv.-Tel., g. K.) Die schweizerischen Blätter berichten, die amerikanische Regierung habe die englische Regierung ersucht, ihr mitzuteilen wie sie sich zu einer offiziellen Anerkennung der maximalistischen Regierungsgewalt durch die amerikanische Regierung stellen wird. Hatte die englische Regierung eine Anerkennung im Augenblick nicht für angebracht, so werde die amerikanische Regierung vorläufig auch davon absehen, wenn sie es auch für einen politischen Fehler betrachten.

Chaotische Zustände in Rumänien.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 19. Januar. (Pr.-Tel. g. K.) Die Basler Nationalzeitung meldet: Verschiedene Nachrichten aus Rußland besagen, daß der Zustand in Rumänien chaotisch ist. Der König und das Königsschloß sind von einer starken Wache von Offizieren und regierungstreuen Truppen umgeben. Viele russische, sowohl rumänische Sozialistenführer und Agitatoren wurden verhaftet. Angeblich wurde ein Komplott entdeckt, das sich zum Ziel genommen habe, die rumänische Regierung zu stürzen und den König gefangen zu nehmen, sowie die Republik Rumänien auszurufen. Der Druck der russischen Regierung auf Rumänien wird immer größer und die wirtschaftliche Lage, ebenso die Lebensmittelnot tragen viel dazu bei, die Ordnung des Landes zu untergraben.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 19. Jan. (Pr.-Tel. g. K.) Von der finnischen Grenze erfährt die Neue Züricher Zeitung, daß die Schwierigkeiten zwischen der russischen und rumänischen Regierung zunehmen. Dazu kommt, daß der Zustand Rumäniens geradezu verwirrt geworden ist. Die Armee teilt sich bereits in monarchistische und revolutionäre Gruppen. Zahlreiche Soldaten wurden verhaftet unter der Beschuldigung, ein Komplott gegen den König und die rumänische Regierung angezettelt zu haben mit dem Ziel, die Republik auszurufen. Die Soldaten desertieren massenhaft von der Front. Ueberall werden große Versammlungen zugunsten des Friedens abgehalten.

Organisation eines donischen Heeres.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 19. Jan. (Priv.-Tel. g. K.) Die „Neue Züricher Zeitung" berichtet von der finnischen Grenze, daß der frühere Kriegsminister Sawinkoff sich bei Kaledin aufhalte u. ununterbrochen an der Organisation eines donischen Heeres arbeitet. Mit großer Bestimmtheit verlautet, daß Kornilloff Oberbefehlshaber dieses Heeres sein wird. In der Donprovinz sind große Massen von Offizieraspiranten von allen Teilen Rußlands und viele Soldaten, die in den Angriffsbataillonen dienten, eingetroffen.

Polen.

Warschau, 18. Januar. Polnische Blätter bringen eine Mitteilung des Pressebüros beim politischen Departement der polnischen Regierung, das sich eingehend mit der Reise des Regentschaftsrates nach Berlin und Wien befaßt. Die erreichten Vorteile werden als erheblich bezeichnet. In erster Reihe habe die persönliche Begegnung mit dem Deutschen Kaiser und dem Kaiser von Oesterreich die Möglichkeit geboten, ihnen den tatsächlichen Stand der Dinge im Königreich Polen darzulegen und zugleich die Vorschläge zu machen, welche sich aus diesem Tatbestande ergäben. Ein günstiges Ergebnis ersten Ranges sei die Fühlungnahme mit Polen der verschiedenen Teilgebiete. Die persönlichen Unterredungen mit den Mitgliedern des Polenklubs im deutschen Parlament waren danach nicht unfruchtbar; sie erkannten die Hauptlinien des Bestrebens der polnischen Regierung unter ihren besonderen Verhältnissen als berechtigt an. Besprochen wurden in Berlin die polnische Heeresfrage und ihre Organisation auf nationaler Grundlage, sowie die Organisation des Staatsrates, die Uebernahme der Verwaltung, die Frage der polnischen Vertretungen im Auslande. Die Frage der Teilnahme der polnischen Regierung an den Friedensverhandlungen wurde in Berlin und Wien berührt. Sie ist bereits bis zu einem gewissen Grade günstig entschieden, doch tut die polnische Regierung in dieser Angelegenheit noch weitere Schritte und stellt umfassendere Forderungen.

Hinsichtlich der endgültigen Entscheidung über das Schicksal Polens ist der Regentschaftsrat, wie der Ministerpräsident auf dieser Reise stets von der Voraussetzung ausgegangen, daß das polnische Volk selbst seinen Entschluß in dieser Hinsicht frei zum Ausdruck bringen wird. Den Mitgliedern des Regentschaftsrates wurde in beiden Residenzen der Mittelmächte ein Empfang voll Achtung und Würde bereitet.

Die Entente und der Friede.

m. **Köln**, 19. Jan. (Pr.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet von der italienischen Grenze: Die Kammergruppe der offiziellen Sozialisten Italiens beschloß nach einer scharfen Aussprache, baldmöglichst in Florenz einen Kongreß der kriegsfeindlichen Sozialisten einzuberufen. Die angenommene Tagesordnung bestätigt die Notwendigkeit für die sozialistische Partei eine Kritik des Krieges und seiner Ziele vorzunehmen, besteht auf einer ausführlichen Darlegung der Kriegsziele durch die Regierungen und wünscht eine rasche Herbeiführung des Friedens. Die Reden Lloyd Georges und Wilsons bedeuteten, wenn auch keine Aufgabe des imperialistischen Kriegsgeistes des Verbandes, so doch einen Versuch, die Entfremdung zwischen den Kriegführenden zu überbrücken. Der Friede müsse sich auf das unbedingte Selbstbestimmungsrecht der Völker stützen.

Kriegsrat in Rom.

m. **Köln**, 19. Jan. (Pr.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet von der Schweizer Grenze: Den römischen Blättern zufolge hat an den zwei letzten Sitzungen des italienischen Kriegsrates und an der mehrstündigen Sitzung des Ministerrates auch Generalissimus Diaz teilgenommen. Gleichzeitig mit dem italienischen Generalstabschef weilte eine französische Militärmission unter General Foch in Rom, der mehrere Zusammenkünfte mit den militärischen und politischen Behörden hatte.

Der Fall Caillaux.

Bern, 18. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Wie die Pariser Blätter melden, hat die radikal-sozialistische Kammergruppe, deren Mitglied Caillaux ist, den Beschluß gefaßt, daß es im Landesinteresse geboten erscheine, der Gerechtigkeit ungehinderten Lauf zu lassen.

m. **Köln**, 19. Jan. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der Schweizer Grenze: Der Schweizer Preßtelegraph meldet aus Paris: Die amerikanische Kabeldepesche über Caillaux' Aufenthalt in Argentinien wurde in den Wandelgängen der Kammer viel besprochen und von der Mehrheit als beweiskräftig angesehen. Eine Minderheit lehnt es aber vorerst ab, in diesen Depeschen Beweismaterial zu erblicken. Diese Abgeordneten verweisen auch auf die erheblichen Abweichungen im französischen und englische Text der Bernstorff-Depeschen. So verlautet, Renaudel werde in der Kammersitzung vom Freitag Nachmittag die Regierung von neuem um eine Aeußerung zum Fall Caillaux ersuchen.

Paris, 18. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der „Agence Havas". Zur Verhaftung Combys schreibt „Homme Libre": Die neuen aus Amerika stammenden Dokumente beziehen sich in gleicher Weise auf Bolo-Pascha und auf Comby. Ganz besonders hinsichtlich des letzteren könnten gewissen Einzelheiten festgestellt werden bezüglich seiner Reise nach der Schweiz, wohin er Bolo-Pascha begleitete, der damals in Beziehungen zu Munier Pascha stand.

Paris, 18. Jan. (WTB.) Meldung der Agence Havas. Der Schriftsteller Hanen, Vertreter italienischer Zeitungen in Paris, wurde unter der Beschuldigung gestern früh verhaftet, in die Angelegenheit Cavallini verwickelt zu sein.

Vorträge beim Kaiser.

Berlin, 18. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Seine Majestät der Kaiser hörte gestern den Vortrag des Chefs des Marinekabinetts und den Generalstabsvortrag.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 18. Jan., abends. (WTB. Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

MARCHIVUM

Eine Kaiserparade im Felde.

Aus dem Felde, 25. Dezember 1917.

Am 22. Dezember war ich bei der Kaiserparade und hörte den Kaiser sprechen. Nicht nur ich, auch die ältesten Leute waren gepackt. Der schlichtesten und einfachsten Redner Einer, die ich je gehört. Aber das reine Gewissen, die schwer aber bewußt getragene Pflicht und Verantwortung sprach zu aller Herzen. Das war eine Weihnachtspredigt im schönsten Sinne. Deutschland kann den Mann nicht hoch genug ehren — ich hatte auch früher vieles an ihm zu bemäkeln und schäme mich dessen nicht — aber als er, ernsten Auges an uns vorüberging, in der einfachen Uniform des Feldheeres — nur das Großkreuz des E. K. auf dem Mantel, Kopfschützer an (es hatte etwa 10 Grad Kälte) und den Stock in der Hand, da zog mir doch in Gedanken der alte Fritz durch den Kopf. Da war keine Pose als er von unseren treuesten Verbündeten sprach, dem Herrn der Heerscharen, vom Dank des „Feldmarschalls", den er nur mitbringe, da hatte doch Jeder — und viele äußerten das unumwunden — das Gefühl: hier kommt ein Familienvater nach harten, trüben Tagen zurück, bringt die Botschaft, daß die ersten Strahlen der Sonne durch den Nebel brechen. Als er dann zum Schluß uns zurief: „Nehmen jetzt die Gegner im Westen noch keine Raison an, dann wird mich mein tapferes Heer im Frühjahr in Stand setzen der Welt den Frieden zu erzwingen, den sie braucht: den deutschen Frieden."

Da gab es nicht das Gejohle bezahlter Massen, sondern jeder bedachte still für sich: was Preußen durchgekämpft, muß Deutschland nochmals durchfechten; aber nur „was echt ist, bleibt der Nachwelt unverloren" und das ist — der deutsche Geist. — Große Stunden — Tage der Weihe, im menschlich, allzu menschlichen Getriebe, die man nie vergißt. (g. R.)

Das Fremdenblatt gegen Fürst Bülow.

⊡ Berlin, 19. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Die Angriffe des „Wiener Fremdenblatts" auf den Fürsten Bülow werden, u. zw. mit Recht von der ganzen Presse verurteilt. Der Abgeordnete Heckscher hat aus diesem Anlaß im Reichstag folgende kleine Anfrage eingebracht:

Das Wolffsche Telegraphenbüro verbreitete eine Auslassung des halbamtlichen „Wiener Fremdenblatts", in dem diese Zeitung für Staatssekretär von Kühlmann und gegen den ehemaligen Reichskanzler den Fürsten Bülow Partei ergreift und sich somit offensichtlich in eine deutsche Angelegenheit einmischt. Ist der Herr Reichskanzler bereit Auskunft darüber zu geben, 1. aus welchen Gründen das Wolffsche Telegraphenbüro diese Wiener Auslassungen verbreitet und 2. ob gegen diese Ungehörigkeit des Wiener Blattes" eine Zurückweisung Deutschlands erfolgen wird.

Wie die „Vossische Zeitung" feststellen zu können glaubt, hat das „Wiener Fremdenblatt" seit dem 1. Januar nicht mehr die frühere nahe Stellung zum Ministerium des Auswärtigen wie bisher.

◆

In dem hier angezogenen Artikel beschäftigte sich das (offiziöse) Fremdenblatt mit in Berlin umgehenden Gerüchten, daß der frühere Reichskanzler von Bülow lebhaft am Werke sei, dem Staatssekretär von Kühlmann Schwierigkeiten zu bereiten, in der Absicht, sich selbst an dessen Stelle zu setzen, und sagte:

Soweit dies eine innere Angelegenheit Deutschlands ist, steht uns kein Recht zu, uns darüber zu äußern. Dies ist aber keine ausschließlich deutsche Angelegenheit, denn die beiden Monarchen sind miteinander verbunden wie die siamesischen Zwillinge, und der erste Friedensunterhändler Deutschlands hat auch die allergrößte Bedeutung für Oesterreich-Ungarn. Da muß es klar gesagt werden, daß in Oesterreich-Ungarn auch nicht der leiseste Zweifel darüber besteht, daß es zwischen Kühlmann und von Bülow keinen Vergleich geben könne. Herr von Kühlmann genießt das volle, uneingeschränkte Vertrauen nicht nur der österreichischen Regierung, sondern auch der Völker Oesterreich-Ungarns, die es ihm hoch anrechnen, daß er mit ebenso viel Fähigkeit wie Geschicklichkeit, gedeckt durch die Mehrheit des Deutschen Reichstages, seinen Kurs auf einen baldigen ehrenvollen Frieden stetig einhält. Herr von Bülow genießt dieses Vertrauen nicht.

Wir wollen keine alten Wunden aufreißen und nicht in ihnen wühlen. Wir wollen nicht an die Zeiten erinnern des heftigen diplomatischen Kampfes mit Italien, der der Kriegserklärung dieses treulosen einstmaligen Verbündeten vorausging. Aber vergessen hat die damalige Phase niemand. In Oesterreich und in allen Kreisen der Monarchie besteht das Gefühl, daß von Bülow damals durch das Anerbieten österreichisch-ungarischen Gebietes an die italienische Regierung kein treuer Sekundant war. Wenn also heute von der oder jener Stelle im Deutschen Reiche gesagt und verbreitet werde, von Bülow würde auch bei den Verbündeten ein willkommener Friedensunterhändler sein, so muß dieser Version mit Nachdruck entgegengetreten werden. Auf von Bülow mögen auch triftige Gründe hinweisen, die ihn für dieses verantwortliche Amt empfehlen. Die Wünsche der Wiener Regierung muß er in seinem Calcül berücksichtigen.

Vaterlandspartei und Kriegsbeschädigte.

Durch die demokratische Presse ist eine Erzählung von der angeblichen Mißhandlung von Kriegsbeschädigten durch Anhänger der Vaterlandspartei in einer Berliner Versammlung am 7. Januar gegangen, sie hat vielerorts große Erregung hervorgerufen. Gegenüber der agitatorischen Ausbeutung des Vorganges gibt nun der Landesverein Groß-Berlin die folgende Darstellung:

Bereits im November vorigen Jahres hatte der „Bund für Kriegsbeschädigte", der unter der Leitung des Redakteurs des „Vorwärts", Kuttner, steht, eine Mitgliederversammlung veranstaltet, zu der der Vorstand der Deutschen Vaterlandspartei eingeladen worden war, um dort den Standpunkt derer, die im Felde gestanden haben, zur Friedensfrage kennen zu lernen, sowie seinen eigenen zu vertreten. Dieser Einladung war durch ein Versehen nicht Folge geleistet worden. Die Folge davon war, daß in der Versammlung, wie ein Teilnehmer nachher berichtete, die wildesten Schmähungen gegen die Abwesenden ausgestoßen wurden.

In der Versammlung des „Bundes der Kriegsbeschädigten" am 6. ds. Mts. in den Prachtsälen des Westens waren dieses Mal mehrere Mitglieder der Vaterlandspartei, darunter Herr Axel Ripke, erschienen, um diese mit den Zielen der Vaterlandspartei bekannt zu machen. Leider vergeblich! So sprach bereits der Referent, Dr. Bresin, der sich allerdings selbst als Fortschrittler bezeichnete, von dem „Reichstag, der sich zum Arbeiter- und Soldatenrate entwickeln möge". Die sachliche Erwiderung des Herrn Axel Ripke war von dauernden Protesten unterbrochen. Die Ausführungen eines zweiten Redners unserer Partei, Dr. Schiele, der dem Vorsitzenden des Bundes, dem „Vorwärts"-Redakteur Kuttner, erwiderte, wurden überhaupt nicht zu Ende gehört. Eine Einladung zur Aussprache auf der Versammlung der Deutschen Vaterlandspartei am nächsten Tage erging dabei nur an Dr. Bresin persönlich, der im Vorigen erklärte, einer solchen nicht mehr zu bedürfen, da er schon eine Eintrittskarte besitze. — Es ist eine Unwahrheit, daß Herr Ripke 200 Eintrittskarten, wie der „Vorwärts" behauptet, für diese Versammlung der Deutschen Vaterlandspartei verteilt hat. Ebenso unwahr ist es, daß von ihm die Anwesenden im allgemeinen zum Besuche unserer Versammlung eingeladen worden sind, sondern Dr. Bresin war es, der seine Gesinnungsgenossen dazu aufforderte.

Auch der Verlauf unserer Montagsversammlung unseres Landesvereins wäre nicht gestört worden, wenn es nicht Dr. Bresin ausdrücklich darauf abgesehen hätte. Er war vor Eintritt in die Tagesordnung dahin verständigt worden, daß ein nachträgliches polizeiliches Verbot die Aussprache nicht gestattete. Gleichzeitig wurde ihm erklärt, daß ihm bei einer anderen Gelegenheit die Möglichkeit zur Aussprache gegeben, daß endlich die Versammlung nach Beendigung der drei Redner über diese Tatsache ausdrücklich verständigt werden würde; er hat aber die erste Gelegenheit während der Rede des Abgeordneten Fuhrmann ohne jeden Anlaß zu einem Versuche benutzt, durch gellende Zurufe an seine etwa dreißig anwesenden Anhänger die Versammlung zu stören, trotzdem er dem stellvertretenden Verhandlungsführer gegenüber sich ausdrücklich zur Ruhe verpflichtet hatte.

Die fortgesetzten Störungen erregten das Publikum sehr, und es kam bedauerlicherweise zu Handgreiflichkeiten, die einzig und allein auf das Konto des Dr. Bresin zu setzen sind, der sich in der herausfordernsten Weise betrug und sich den wiederholten Aufforderungen der Versammlungsleitung beharrlich widersetzte.

In dem entstehenden Gewühl wurden nicht nur Dr. Bresin und seine Anhänger, die sich beharrlich weigerten, den Anordnungen des Vorsitzenden und der Polizei Folge zu leisten, sondern auch Mitglieder der Vaterlandspartei gepufft; es kann deshalb von einer Absicht, Kriegsbeschädigte zu verletzen, gar keine Rede sein.

Was schließlich das Auftreten des Herrn Dr. Martens in einer Versammlung der Fortschrittlichen Volkspartei anlangt, so ist dazu zu bemerken, daß Herr Dr. Martens weder im Auftrage der Deutschen Vaterlandspartei gehandelt hat, noch irgendwie an hervorragender Stelle in der Partei tätig ist. Seine Angaben treffen, wenn sie wirklich von ihm gemacht sind, nach keiner Richtung zu.

Ein Nachwort.

Herr Strobel, der sozialdemokratische Parteisekretär, schickt uns zu unseren Ausführungen über die Sonntagsversammlung der Vaterlandspartei eine längere Berichtigung. Wir heben aus ihr als zutreffend hervor, daß die Verhandlungen zwischen den beiden Parteien nicht unmittelbar, sondern durch die Vermittlung der Polizeidirektion geführt worden sind. Weiter ist das Uebereinkommen, das wir veröffentlicht haben, nicht von den Vorständen der Organisationen unterschrieben worden. Es war von dem Vertreter der Vaterlandspartei aufgesetzt und ist dann durch den Herrn Polizeidirektor Graefer telephonisch Herrn Strobel mitgeteilt worden.

Die in Absatz 4 enthaltene bindende Verpflichtung der sozialdemokratischen Parteileitung zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung ist nicht eingegangen worden. Herr Strobel hat vielmehr, als ihm das Abkommen durch Herrn Polizeidirektor Graefer mitgeteilt wurde, erwidert, eine Verpflichtung oder Garantie für ruhiges Verhalten könne er nicht übernehmen, er werde aber in dem Sinne auf seine Leute einwirken. Das der Sachverhalt. Wir geben dieser Berichtigung gerne Raum. Die Vertreter der Vaterlandspartei, die durch Vermittlung der Polizeidirektion mit Herrn Strobel verhandelt haben, haben in der persönlichen Zusage des letzteren — so erklärt sich wohl die Differenz der Auffassungen — etwas mehr gesehen, eine Zusage im Sinne des 4. Punktes des von ihnen vorgeschlagenen Uebereinkommens. Die sozialdemokratische Parteileitung hat also keine Verpflichtung zum Eingreifen übernommen, auf einem andern Blatt steht natürlich die Frage der Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit des Eingreifens des vorgeschlagenen sozialdemokratischen Redners oder eines sonstigen Mitgliedes des sozialdemokratischen Parteivorstandes. Es lag keine unterschriebene Verpflichtung vor, die Frage der politischen Verpflichtung bleibt offen. In unserer Nähe haben wir am Sonntag mehrfach den Ruf gehört: Warum spricht denn nicht der Reichstagsabg. Geck und sucht den Skandal zu bändigen?

Vor allem aber — der Kern der Angelegenheit wird durch diese Feststellungen nicht im mindesten berührt. Worin er besteht, das haben wir ja an dieser Stelle deutlich dargelegt. Heute möchten wir nur noch einen Wunsch vorbringen, der von unseren Freunden geteilt wird.

Mit Entsetzen und Schmerz haben wir in jener Versammlung am Sonntag gesehen, daß eine gefährliche Kluft die Söhne des einen Volkes trennt. Wir müssen sie überbrücken, damit das öffentliche Wesen nicht Schaden nehme. Wir sind Volksgenossen, Notgenossen, müssen uns alle als solche empfinden und müssen es bleiben bis zum Ende. Bleiben wir es nicht, dann wird jener dumpfe, elementare Trieb zum Frieden, der am Sonntag einen so gewaltsamen Ausbruch fand und alle Achtung vor Andersdenkenden wie alle Selbstachtung mißachtete, zu ganz anderen Ergebnissen führen, als erwartet wird. Der Feind im Westen, der uns überwältigen will, würde herrliche Tage erleben, die Pfalz Tage sehen wie in den Zeiten Ludwigs XIV. Das sind keine Ammenmärchen, um kleine Kinder zu schrecken. Das ist einfach die kommende grausige Wirklichkeit, wenn wir je vergessen sollten, was wir sind und bleiben müssen, Volksgenossen, Notgenossen. Auf den Führern der Arbeiterparteien lastet heute eine schwere Aufgabe und Verantwortung. Sie können um den Beifall der Massen oder auch aus Rücksichten auf parlamentarische Mandate dem elementaren Friedensbegehren, der unbesonnenen Unzufriedenheit des Volkes mit einer sich lange hinziehenden Not Zugeständnisse über Zugeständnisse machen. Sie können aber auch anders handeln und sollten es. Sie sollten ihre Anhänger belehren, daß die gewaltsame Explosion des Gefühls, das Fordern des Friedens um jeden Preis nicht Politik und Vernunft ist, sondern Wahnsinn. Am Ende wird nicht eine bessere demokratische Welt aufleuchten, sondern die Niederlage und die Katastrophe. Das müssen die verantwortungsbewußten Führer der Arbeiter heute mehr denn je zu sagen den Mut haben, denn es geht um das Vaterland, das auch das Vaterland der deutschen Arbeiter ist. Heinrich Lersch, der Kesselschmied, hat seinem Vaterlande einst zugerufen: Wisse, Deutschland, daß dein ärmster Sohn auch dein getreuester ist. Wer einmal die Geschichte dieses Krieges schreiben wird, wird dem deutschen Arbeiter ein hohes Lied singen dürfen und müssen. Denn er hat gearbeitet, geblutet und geopfert in wahrhaft heroischer Weise. Er darf und wird dieses Ruhmesblatt nicht beschmutzen durch einen Abfall und eine Treulosigkeit, die einst in die Tafeln der Geschichte eingezeichnet werden würden als der Beginn des deutschen Niedergangs, als die Vollendung der Weltherrschaft des angelsächsischen Kapitalismus.

Volksgenossen, Notgenossen sind wir und müssen wir bleiben. Das sollen aber nicht nur die Arbeiter bedenken, sondern in gleichem Maße die bürgerlichen Klassen und Parteien. Die demokratische Presse behauptet, daß hinter den alldeutschen Kriegszielen im letzten Grunde reaktionäre, arbeiterfeindliche innerpolitische Bestrebungen sich verstockten. Wäre dem so — wir stünden nicht an, zu erklären, daß wir eine solche Politik für ein Verbrechen am Vaterlande halten würden, für eine ruchlose Kurzsichtigkeit, deren Wirkungen nicht minder katastrophal sein müßten wie die Treibereien der Unabhängigen. Die führenden und verantwortlichen Männer der „alldeutschen" Bewegungen und Gruppen sind über diese Zusammenhänge nicht im mindesten im Zweifel.

Volksgenossen, Notgenossen sind wir. Die bürgerlichen Kreise müssen es den Arbeitern gegenüber nicht nur im politischen Leben bewähren, sondern auch im wirtschaftlichen und sozialen Verkehr. Bassermann hat kurz vor seinem Tode seinen Freunden noch zugerufen: Wir müssen die schwierigen Aufgaben einer neuen Zeit mit liberalem Geist und sozialem Herzen lösen. Nach diesen Worten sollen die bürgerlichen Klassen handeln und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Wirklichkeit doch noch mannigfach schwer hinter dem Ideal zurückbleibt. Menschenliebe, warme, quellende Menschenliebe sollte uns diese Zeit gemeinsamer Not lehren, Liebe zu den schwächeren Volksgenossen vor allem, die am schwersten unter der Not der Zeit leiden. Aber nicht nur Worte, werktätige Liebe müssen wir in reichstem Maße fordern, Opferbereitschaft im höchsten Sinne — sonst wird die Legitimation der bürgerlichen Klassen zur Entrüstung gegen die revoltierende Unzufriedenheit vor dem Richterstuhl der Geschichte nur als eine bedingte gelten können.

Wir hoffen, daß die schlimmen Szenen am Sonntag den sozialdemokratischen Führern das moralische und politische Verantwortungsgefühl und den bürgerlichen Klassen das soziale Gewissen schärfen werden.

Der Hauptausschuß des Reichstags.

⊡ Berlin, 19. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Im Hauptausschuß des Reichstags verlas der Abgeordnete Fehrenbach bei Beginn der gestrigen Sitzung ein Schreiben des finnischen Staatsrats und Senators Dr. Hynit, Bevollmächtigten der Regierung Finnlands, in welchem Herr Dr. Hynit für die bedeutsamen Worte dankt, die Herr Fehrenbach vor acht Tagen aus Anlaß der Anerkennung Finnlands als unabhängiger Staat im Hauptausschuß des Reichstages gesprochen hat. Dann wandte man sich der Zensurdebatte zu. Zunächst brachte der Abgeordnete Ebert (Soz.) lebhafte Klagen gegen die Handhabung der Zensur vor. Er behauptete, daß die Preßorgane, die mehr der Deutschen Vaterlandspartei und dem Großadmiral von Tirpitz nahestünden von der Zensur besser behandelt würden als alle anderen. Kriegsminister von Stein suchte die Vorwürfe zu entkräftigen. Auch der konservative Abgeordnete von Gräfe beschwerte sich über die Handhabung der Zensur, natürlich unter einem anderen Gesichtswinkel. Von der Regierungsbank sprachen noch ein Vertreter des Reichsmarineamts und der bayrische Militärbevollmächtigte. Dann wurde die Weiterberatung auf den heutigen Samstag vertagt.

Deutsches Reich.

Katholische Stimmen gegen die Friedensresolution vom 19. Juli 1917.

Die „Historisch-politischen Blätter für das katholische Deutschland" (1918, 1. Heft, S. 65 f.) schreiben:

„Es ist jetzt ein Jahr her, seit das Friedensangebot der Mittelmächte (12. Dez. 1916) an die Feinde ergangen ist. Man konnte mit dieser Aktion einverstanden sein. Sie entsprach der Volksstimmung in Deutschland. Später einmal wird sie von großem politischen Werte sein, weil die erfolgreichen Mittelmächte die ersten waren, welche die Welt daran erinnerten, daß die schrecklichen Kämpfe das Ziel des Friedens nicht vergessen lassen, sondern es näher rücken sollen. Allein, was auf die Friedensaktion folgte, war nicht zu loben. Unter den Fehlern war vielleicht der größte, daß nach der höhnenden Ablehnung des Friedensangebots der Reichstag unter Blitz und Donner des Kanzlersturzes die Friedensresolution vom 19. Juli 1917 beschloß . . ."

Dieses Urteil ist darum um so bemerkenswerter, weil die von Josef Görres begründeten „Historisch-politischen Blätter" von der unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Graf Hertling stehenden Görresgesellschaft unterstützt werden.

Kriegswirtschaftliche Maßnahmen.

Zur Zusammenlegung von Betrieben.

In der Fachpresse, namentlich des Handwerks, wird in neuerer Zeit eine Aeußerung des früheren Staatssekretärs des Reichswirtschaftsamtes Exzellenz Dr. Schwander verbreitet, wonach „zur Beseitigung der in verschiedenen an das Kriegsamt und an das Reichswirtschaftsamt gerichteten Eingaben geäußerten Beunruhigungen über eine etwaige Zusammenlegung von Betrieben" nach Benehmen mit dem Kriegsamt mitgeteilt wird, daß eine solche Zusammenlegung weder von der Reichsleitung noch vom Kriegsamt beabsichtigt sei. Eine Aeußerung dieses Inhalts ist nicht abgegeben worden. Es handelt sich vielmehr offenbar um die verstümmelte Wiedergabe eines seinerzeit an den Verein Deutscher Zeitungsverleger und einige andere Organe des Druckgewerbes gerichteten Schreibens. Dieses betraf lediglich die Frage einer Zusammenlegung von Zeitungsbetrieben. In der Wiedergabe der Fachpresse sind aus dem bezeichneten Schreiben diejenigen Stellen herausgelassen worden, aus denen sich die Beschränkung der Mitteilung auf Zeitungsbetriebe ergibt. Auf diese Weise ist der Eindruck erweckt worden, als sei eine grundsätzliche Entscheidung getroffen worden, von Zusammenlegungen überhaupt abzusehen. Wenn auch bei allen Zusammenlegungen auf die besonderen Verhältnisse des betreffenden Industriezweiges weitgehende Rücksicht genommen und gewissenhaft abgewogen werden wird, ob die mit der Zusammenlegung erzielten Vorteile nicht durch die gleichzeitig entstehenden wirtschaftlichen Nachteile aufgehoben werden, ist eine Zusage, daß überhaupt keine Stillegungen mehr erfolgen werden, bei der Lage der Wirtschaft unmöglich.

Soweit die kriegswirtschaftlichen Verhältnisse notwendig erscheinen lassen sollten, weitere Zusammenlegungen durchzuführen, wird das Reichswirtschaftsamt, wie einer kürzlichen Mitteilung des Staatssekretärs an den Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag in Hannover zu entnehmen ist, auf eine enge Fühlungnahme mit den berufenen Vertretern der in Betracht kommenden Wirtschaftsgruppen besonderen Wert legen.

Trennung des englischen Handelsamtes.

London, 18. Januar. (WTB. Nichtamtlich.) Das Handelsamt soll nach heute veröffentlichten Plänen in ein Departement für Handel und Industrie und ein Departement für die Verwaltung öffentlicher Betriebe getrennt werden. Das erstere Departement wird sich hauptsächlich mit der Entwicklung des Handels oder Ueberwachung von Informationen und neuen Ideen und der Hilfe, die der nationalen, industriellen und handelswirtschaftlichen Politik zu gewähren ist, zu beschäftigen haben, das andere Departement hat administrative Befugnisse und wird sich in der Hauptsache mit Marine-, Hafen- und Eisenbahnfrachten zu beschäftigen haben. Das Departement für Handel und Industrie wird nähere Fühlung nehmen mit der Abteilung für wissenschaftliche Untersuchungen. Ihm wird ein großer beratender Ausschuß zur Seite stehen, in dem die industriellen und handelswirtschaftlichen Interessen des Landes stark vertreten sein werden.

◆

Wieder ein Urlauberzug verunglückt.

Königsberg, 18. Jan. (WTB. Amtlich.) Von amtlicher Stelle wird gemeldet: Am 18. Januar 1918, um 5 Uhr 10 Minuten früh, ist der Urlauberzug Nr. 3009 nach Riga in den Personenzug Nr. 102 nach Insterburg zwischen Pamletten und Argeningken, dicht bei letzterem Bahnhof zusammengestoßen. Es sind bisher 25 Tote festgestellt. Verletzte sind bisher 50 geborgen. Der Materialschaden ist bedeutend. Der Betrieb der Strecke ist auf 24 Stunden gesperrt.

MARCHIVUM

An unsere auswärtigen Bezieher!

Der gegenwärtige Eisenbahnverkehr beeinträchtigt die Zustellung des „Mannheimer General-Anzeigers" an unsere auswärtigen Bezieher in der empfindlichsten Weise. Wir haben beim Versandt damit zu rechnen, daß mehrstündige Verspätungen im Lauf der Züge eintreten und daß manche Züge ganz ausfallen. Abhilfe kann weder von der Versandstelle, noch von der Post geschaffen werden. Wir bitten deshalb unsere auswärtigen Bezieher, Nachsicht zu üben und überzeugt zu sein, daß wir uns nach Möglichkeit den jetzigen unzulänglichen Verkehrsverhältnissen anzupassen suchen.

Verlag des „Mannheimer General-Anzeigers".

Aus Stadt und Land.

Aus der Stadtratssitzung vom 17. Januar 1918.

Da sich die Kohlenzufuhr infolge des Tauwetters weiter gebessert hat, wird auch das Heizverbot für den Rosengarten, die Lichtspielhäuser, alle Konzertsäle und sonstigen Vergnügungssäle, die Vereins- und Versammlungsräume, aufgehoben.

Die Ausgaben der Straßenbahn sind durch die Erhöhung der Materialpreise, sowie die Gehälter und Löhne außerordentlich gestiegen, außerdem wird der Straßenbahnverkehr vom 1. Juli ds. Js. ab mit einer 6%igen Verkehrssteuerabgabe an das Reich belastet. Zur Deckung dieser Ausgaben ist eine Erhöhung des Straßenbahntarifs unvermeidlich. Die Grundsätze für diese Aenderung sollen im Benehmen mit der Stadt Ludwigshafen festgestellt werden.

Die Rücksicht auf die Kohlenversorgung und die immer mehr zunehmende Beschädigung des Wagenmaterials machen eine Einschränkung des Straßenbahnbetriebs notwendig. Es werden daher die letzten Wagen aller Linien mit Ausnahme der Linien 3 und 7 in Zukunft um 10,30 Uhr abends am Paradeplatz abfahren; an den Samstagen gehen mit Rücksicht auf die verlängerte Polizeistunde die letzten Wagen um 11 Uhr am Paradeplatz ab. Weiter wird, wie vom Straßenbahnamt schon bekanntgegeben die Linie 7 vorerst mit 10-Minuten-Wagenfolge betrieben und auf der Endstrecke Friedrichstraße—Kriegerdenkmal Neckarau eingestellt.

Um Koks vom Gaswerk Luzenberg mit der Straßenbahn nach der Stadt befördern zu können, wird das Gaswerk Luzenberg an die Straßenbahn angeschlossen werden. Die Kosten des Anschlußgleises mit 71 000 Mark werden beim Bürgerausschuß angefordert.

Nach dem Voranschlag der städt. Krankenanstalten für 1918 entsteht infolge der Teuerung gegenüber 1917 eine Mehrausgabe von 436 605 Mark. Der städt. Zuschuß würde auf 904 088 Mark steigen. Zur teilweisen Deckung des Mehrbedarfs ist hiernach eine Erhöhung der Gebühren für Verpflegung im Krankenhaus unvermeidlich. Vom 1. März 1918 an wird bis auf weiteres ein Zuschlag von 25 Prozent zu den Verpflegungssätzen erhoben werden.

Für das Gebiet der 1. Sandgewann östlich der alten Frankfurterstraße in Waldhof wird beim Gr. Bezirksamt der Antrag auf Feststellung von Bau- und Straßenfluchten gestellt.

---

* Auszeichnung. Der Gefreite Altmann beim Proviantamt Mannheim wurde mit dem Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet.

* Kriegsausschuß der Verbraucher. In der letzten Sitzung wurde nach einleitenden Ausführungen des Vorsitzenden zu der Mietsteigerung und -kündigung Stellung genommen. Die rege Aussprache leitete zunächst auf das weitverzweigte Gebiet der Wohnungsfürsorge nach dem Kriege über, wobei der Anschauung Ausdruck verliehen wurde, daß die städtischerseits geplante Siedlungsgesellschaft dazu berufen sei, auf die Besserung der Wohnungsverhältnisse einen tiefgreifenden Einfluß auszuüben. Bei Betrachtung der gegenwärtigen mißlichen Zustände auf dem Wohnungsmarkt wurden die Schwierigkeiten nicht außer acht gelassen, die dem Hausbesitzer aus der Verhütung der Kündigung bestehender und Erlangung neuer Hypotheken erwachsen. Es müßten Mittel und Wege gefunden werden, die geeignet sind, in dieser Beziehung die Lage des Hausbesitzers besser zu gestalten, weil die Lage des Hypothekenmarktes einen äußerst ungünstigen Einfluß auf das Verhältnis zwischen Vermieter und Mieter ausübe. Vor allem sollte darauf hingearbeitet werden, daß Kündigungen auf beiden Seiten auf das möglichst geringste Maß beschränkt bleiben. Es würde sich empfehlen, jede Kündigung auf ihre Berechtigung hin zu prüfen und hierbei selbst vor gesetzgeberischen Maßnahmen nicht zurückzuschrecken. Der Vorsitzende wurde ermächtigt, die besprochenen Anregungen und Vorschläge den in Betracht kommenden Instanzen zu unterbreiten. Bei der Erörterung der Frage der Beschaffung des Heizmaterials wurde es als unumgänglich notwendig bezeichnet, daß eine bessere Verteilung der Bezugsberechtigten auf die Kohlenhandlungen in der Weise stattfindet, daß den leistungsfähigeren Firmen diejenigen Konsumenten überwiesen werden, die von den bisherigen Lieferanten nicht rechtzeitig versorgt werden können. Es dürfe unter keinen Umständen mehr vorkommen, daß Bezieher im Januar noch auf ihre für Oktober und November zustehendes Quantum warten mußten. In diesem Zusammenhang wurde es als ein öffentliches Verdienst bezeichnet, daß alle zur Kenntnis der Bevölkerung gelangenden Fälle von Kohlenhamsterei unnachsichtlich zur Anzeige gebracht werden, damit auch hierin eine gerechtere Verteilung stattfinden kann. Im übrigen wurde die Meinung vertreten, daß die kritische Periode der Kohlenversorgung durch das inzwischen eingetretene Tauwetter der Vergangenheit angehört.

* Der Rest der Kriegszulagen aus letztem Jahre an die Staatsbeamten gemäß allerhöchster Bestimmung vom 27. Sept. 1917 wurde, so schreibt man uns, in diesen Tagen ausbezahlt. Vor vieler Arbeit war es nicht möglich, dies auf Ende des letzten Jahres fertigzubringen, wie gehofft wurde. Das Gute ist jederzeit willkommen und die Bedachten erkennen auch den guten Willen an, den heutigen Verhältnissen entsprechend das große Heer der Beamten nach Gerechtigkeit zu entlohnen. Indessen würde die Arbeit eine viel leichtere sein, wenn nicht alle paar Monate die Beihilfen und Zulagen wechselten, sondern wenn unsere Regierung einmal ganze Arbeit machen würde. Ganz abgesehen davon macht sich das Volk ein ganz falsches Bild von den Zulagen der Beamten, wenn es alle Augenblicke lesen muß, daß wieder eine Erhöhung der Zulagen stattfindet. Dabei beträgt alles in allem die Aufbesserung bis jetzt nicht einmal 20 Prozent bei den Mittelbeamten, bei den höheren Beamten kaum 15 Prozent, während die Lebenshaltung um 200 Prozent teurer geworden ist. Es ist höchste Zeit, daß einmal ernstlich Wandel geschaffen wird. Die Beamtenschaft einschließlich der Lehrer arbeitet redlich mit an der Hebung des Volkswohlstandes; sie muß daher auch ihren vollen Anteil haben an dem Aufstiege desselben. Die große Beamtenvereinigung wolle darüber wachen, und ihre Führer mögen die neuen Ideen zur Tarif-Reform bis in die höchsten Kreise wie ins Volk tragen, nämlich, daß der Beamtengehalt sich „an die Schwankungen des Volkswohlstandes und an den Familienstand" anzupassen habe, Ideen, wie sie der große Volkswirtschaftler, Staatsanwalt Zeller aus Zweibrücken, vertritt, welcher heute Samstag abend im „Rodensteiner" sprechen wird.

* Bellachini-Abend. Der Berliner Physiker Joachim Bellachini, der hier schon oft ein zahlreiches Publikum mit physikalischen Experimenten unterhielt, zeigte sich gestern von einer anderen Seite. Als Sprecher der Deutschen Mikrologischen Gesellschaft hielt er im dichtbesetzten Bernhardushofsaale einen „Naturwissenschaftlichen Demonstrationsabend". Der Abend diente der Belehrung und Unterhaltung zugleich und bot eine staunenswerte Fülle von Wunderdingen im Leben der Natur. Viele Blätter dieses weisheitsgedängten Buches schlug Bellachini auf und führte seine Zuhörer zu tieferem Verständnis und der Erkenntnis, daß die Natur in wunderbarer Vollkommenheit arbeitet. In 800 000facher Vergrößerung erschienen die kleinsten Lebewesen — in dem bekannten Wassertropfen, aber — und das ist ein großer Vorteil — nicht kinematographisch, sondern mit Hilfe lebender Objekte und eines Zeiß-Apparates, der haarscharf arbeitet. So ließ der Mikroskop unter Bellachinis Führung ein Bild von dem Leben, das uns sonst garnicht als Leben erscheint, erstehen. Dann führte er das Auge an Schönheiten der Natur und schließlich an die Mystik der Seele in Pflanze und Tier. Mit einer achtunggebietenden menschlichen Gleichtsarbeit konnten diese Feststellungen gemacht werden. Aber nach Bellachini ist alles, was der Mensch erfindet, kein Ur-Werk, sondern die Natur hat ihm alles und jedes vorgemacht, auch unsere neuesten Kriegshilfsmittel. — Das Publikum zeigte sich dankbar für das Gebotene. pp.

* Lotteriegluck. Das große Los der Stuttgarter Handwerker-Lotterie im Betrage von 15 000 Mk. fiel auf Nr. 13 791 in die Glückskollekte von Herzberger hier. Das Los wurde von einem Feldgrauen gespielt. Ferner fielen 5000 Mk. auf Nr. 20 824, 2000 Mark auf Nr. 26 260, je 1000 Mk. auf Nr. 67 478 und Nr. 84 696. (Ohne Gewähr.)

Vereinsnachrichten.

* Bund der Kriegsbeschädigten. Wir machen nochmals auf die heute Samstag stattfindende Generalversammlung der hiesigen Ortsgruppe aufmerksam.

* Gründung eines Verbandes der Hotelbesitzer Deutschlands. In einer von den bedeutendsten Hotelbesitzervereinigungen beschickten Versammlung wurde in Frankfurt angesichts der sich stetig mehrenden behördlichen Maßnahmen und der wachsenden Schwierigkeiten des Hotelwesens der Zusammenschluß aller Hotelvereinigungen beschlossen. Die neue Organisation wurde Verband der Hotelbesitzer Deutschlands benannt. Der Sitz ist Köln. Zum Vorsitzenden wurde Hoyer (Köln), zum stellvertretenden Vorsitzenden Höllischer (Baden-Baden) gewählt.

* Der Badische Kriegerverein und der Verein der Badener, beide zu Berlin, hatten zum 12. Januar die in Großberliner Lazaretten befindlichen badischen Feldgrauen zu einer Weihnachtsfeier nach den Sophiensälen als Gäste geladen. Trotz des ungünstigen Wetters war der große Saal überfüllt. Die erschienenen ungefähr 300 badischen Kameraden wurden mit Kaffee, Napfkuchen, Bebkuchen, badischen Aepfeln, Zigarren, Zigaretten und Bier bewirtet. Den bettlägerigen Feldgrauen wurde ihr Anteil nach den Lazaretten von jungen Damen des Vereins überbracht. Nach einleitender Konzertmusik begannen unter Leitung des Kameraden Jul. Oestreicher die Aufführungen. Als Einleitung „Das Glöckchen von Innisfär", Weihnachtsmelodram für Deklamation (Herr Siegfried Carlsen), Frauenchor (Gesangschule der Frau Julia Trebicz) und Klavier. Die Zuhörer waren tief ergriffen. Es folgte eine Ansprache des Kameraden Passow. Seine Exzellenz der badische Gesandte Wirkl. Geheimrat Dr. F. Rieser hatte infolge Trauerfall in der Familie in letzter Stunde leider abgesagt. Frl. Meyen sang „Frühlingsstimmen", der Frauenchor den „Donauwalzer" von Joh. Strauß, Tante Malchen rezitierte, die Damen Kühne und Schulz sangen Lieder zu zwei Lauten. Der Gefreite Goldmann von der Inspektion der Luftschiffertruppen (ein geborener Mannheimer) beschloß den Teil mit seinen modernen Zauberkunststücken. Nach einer Pause sang Frl. Gehrig (Karlsruherin) einige hübsche Lieder und zum Schluß folgte das Genrebild „Der Kurmärker und die Pikarde", trefflich dargestellt von Frl. Edith Oestreicher und Herrn Carlsen. Sämtliche Darbietungen lösten stürmischen Beifall aus und beim Schluß der Feier dankten die feldgrauen Badener herzlich für die im Kreise der Landsleute und Kameraden verlebten schönen Stunden. ö.

Vergnügungen.

* Böhmischer Abend im Nibelungensaal. Nachdem das Heizverbot wieder aufgehoben ist, hat sich die Rosengarten-Kommission auf vielseitigen Wunsch entschlossen, den erfolgreichen böhmischen Abend mit teilweise neuem Programm am morgigen Sonntag zur einmaligen Wiederholung zu bringen. Die Mitwirkenden sind wieder die beliebten und bewährten Kräfte: Jarie Freund, Hofopernsängerin, Annie Arden-Maur, Schauspielerin und Rezitatorin, Liesel Gerlach, Liesl Schmitt, Tänzerinnen vom Hoftheater, Meinhart Maur, Hofschauspieler (der zugleich die Leitung hat), Karl Bartosch, Musikdirektor, Kapelle des 1. Ers.-Batl. 2. Bad. Gren.-Regt. unter Leitung des Herrn Kapellmeister Schulze.

* Standmusik. Die Kapelle des hiesigen Ersatz-Bataillons 110 spielt am morgigen Sonntag von 11.45—12.30 Uhr am Paradeplatz.

Hochwasser.

Das Hochwasser scheint hier seinen höchsten Stand erreicht zu haben. Der Rhein ist allerdings von gestern auf heute noch um 20 Zentimeter auf 5,80 Meter gestiegen, der Neckar ist aber bereits um 42 Zentimeter auf 6 Meter gefallen. So darf man hoffen, daß im Wasserstand schon in den nächsten Tagen wieder normale Verhältnisse eintreten, wobei wir der Hoffnung Ausdruck geben, daß sich der Rhein auf einer Höhe hält, der volle Lademöglichkeit für unsere Schiffe bis Mannheim und darüber hinaus gestattet.

Von auswärts liegen noch folgende Meldungen vor:

)(Karlsruhe, 18. Jan. In einer Fabrik in Grünwinkel wurde der Turm einer Kühlanlage teilweise vom Sturm umgerissen. Der Schaden beläuft sich auf 10 000 Mk. — Zwei auf den Kuppeln der Peter- und Paulskirche in Mühlburg angebrachte Steinkreuze wurden vom Sturm herabgeworfen. Eines von ihnen durchschlug den Dachstock der Kirche.

)(Oberbalbach bei Tauberbischofsheim, 18. Jan. Der Sturm hat am Mittwoch den Turmhelm und das Kreuz der hiesigen Pfarrkirche abgerissen und die erste Ausbauchung des Turms durchgeschlagen.

* Vom Schwarzwald, 18. Jan. Das Hochwasser der Flußläufe des mittleren Schwarzwalds hat am Mittwoch in den Vormittagsstunden seinen höchsten Stand erreicht und befindet sich seitdem in langsamem Zurückgehen. Von den unteren Mühlen bei Villingen bis Grüningen glich das ganze Brigachtal einem wildbewegten See; zwischen Grüningen und Donaueschingen verengt sich das Tal und dort schossen die Wasser, bis zum Bahndamm reichend, unter ungeheurer Gewalt durch den Engpaß, um sich dann vor und namentlich unterhalb Donaueschingen bis nach Immendingen hinab in der ganzen Breite des Pfohrener Rieds auszudehnen. An den breitesten Talstellen entstanden auf diese Weise Wasserwüsten bis zu 10 Kilometer Breite, die bequem von Motorbooten hätten befahren werden können. In den Wäldern hat der rasende Sturm viel Kleinholz gemacht.

* Wolfstein, 17. Jan. In der letzten Nacht brach auf dem Königsberg der Hauptstollen der städtischen Wasserleitung. Das Wasser setzte in gewaltigen Mengen in das Städtchen zurück, besonders die Obergasse wurde stellenweise tief aufgerissen. Der ganze obere Stadtteil wurde von der Wassermenge überschwemmt, das Wasser drang in die Keller ein. Der Schaden dürfte sich lt. „Pf. Rundschau" auf ungefähr 50—60 000 Mark belaufen.

c. Bingen, 17. Jan. Das Hochwasser der Nahe hat für ganze Bezirke des Nahetals schweren Schaden gebracht. Die Seitentäler der Nahe, der Gulkenbach und der Gräfenbach haben dem Fluß gewaltige Massen von Wasser zugeführt. Der Fluß selbst brachte eine Masse gelber Fluten zutal, die mit gewaltigem Getöse durchs Flußbett brachen und den Rheinstrom bis fast auf die andere Seite regelrecht spalteten. Weithin sind die schmutziggelben Fluten im Strom zu sehen. Das durch den Durchbruch des Rheins erzeugte Deuchwasser hat auf den Binger Pegelstand derartig eingewirkt, daß, abgesehen von der natürlichen Erhöhung des Rheines durch eigenen Zustrom, eine Erhöhung, die von der Nahe bewirkt ist, obwohl der Rheinpegel oberhalb der Nahemündung liegt, eingetreten ist. Diese Erhöhung stellte sich seit gestern auf etwa einen Meter. In Dietersheim muß man bis auf das Jahr 1844 zurückgehen, ehe man ein gleiches Hochwasser findet. Die Flut stieg so schnell und in so bedeutender Weise, daß viele Einwohner sich nicht mehr rechtzeitig flüchten konnten und gerade noch den Speicher des Hauses als Schutz benutzen konnten. Schließlich gestalteten sich die Dinge derart, daß die Einwohner nur noch durch militärische und andere Hilfe herausgebracht werden konnten. Das Militär führte mit Autos Kähen der Binger Schiffer heran. Vor allem wurden die auf dem Speicher wie überhaupt die in Not befindlichen Leute gerettet. Auch Schweine und Ziegen konnten

---

Großh. Hof- und Nationaltheater Mannheim.

Der Sohn. (Erstaufführung.)

Drama von Walter Hasenclever.

Schlagworte haben gemeinhin die Eigenschaft, vom Wesen einer Sache fort auf einen mehr oder minder zufälligen Teil ihrer Erscheinungsform zu lenken, der überraschend, neu und einprägsam genug ist, um als Widerspruch zu dem bisher Geltenden empfunden zu werden. Der Expressionismus hat vor vielen anderen Begriffen eine weitträumige Deutlichkeit voraus. Impressionismus formte die äußere Wirklichkeit, den Inhalt von Augenblicken, fixierte das ewig Wechselnde und dauernd Bewegte in der Welt der Erscheinung. Differenziertheit der Sinne, Temperamente von Spannung und Nerv, hinreichende Kenntnis des Psychologischen waren notwendig, um das Maß dieser Kunst zu erfüllen. Expressionismus wird in der Seele geboren, deren innerstes Erleben im Künstler nach Ausdruck schreit. Es ist eine subjektive und nahezu mönchische Kunst, der Erscheinungswelt abgekehrt und dem Wesen, der Erlebniswelt, zugewandt. Aber alle echte Kunst ist Ausdruckskunst im letzten Sinn, als das Lebensgefühl ihres Schöpfers sich darin offenbart. Kunst ist keine Wirklichkeit, auch kein Abbild der Wirklichkeit, sondern etwas von der Wurzel an Verschiedenes. Was heißt noch Impressionismus oder Expressionismus, wo es nur auf die Lebensgewalt ankommt, die ein Ding zum Kunstwerk macht, sei es aus sinnlicher Empfänglichkeit oder aus ekstatischer Gefühlsinbrunst geschaffen. Den Expressionismus als Kunstprinzip konnte erst eine Jugend proklamieren, der der Weg zur großen künstlerischen Schöpfung durch die exakte Beobachtung und das Festhalten der unzähligen Wirklichkeitsdinge verbaut war. Kunst ist Stilisierung, in jedem Fall; ist Offenbarung des Wesentlichen und Weglassen des Nebensächlichen. Es ist Zwang darin, daß ein Impressionist von Leidenschaft, van Gogh, der erste Expressionist werden mußte. Denn beide Schaffensimpulse sind zuinnerst eins: Gleichnisse hinauszustellen in die Welt, gleichgültig ob Symbole des äußeren oder inneren Lebens. Daß die Symbole der Erscheinungswelt von einer Allgemeinheit eher empfunden und ergriffen werden als die Eruptionen einer geheimnisvolleren Innerlichkeit, ist außer Frage, und es hängt von der Allgemeingültigkeit und unmittelbaren Gewalt des gestalteten Gefühls ab, inwieweit es mehr als subjektiver Ausbruch, inwieweit es tatsächlich Symbol geworden ist.

Expressionismus des Dichters hat seine Wurzeln in der Lyrik. Auch hier diese Gleichheit: der vollkommene Impressionist Rilke wird der erste Expressionist, der im „Malte Laurids Brigge" zugleich für den Roman die Möglichkeit solchen Gestaltens zeigt. Das Drama hatte sich durch Strindberg und Wedekind hindurchzufinden, um die Grundlagen expressionistischer Formung zu gewinnen. Bekenner beide und Flüchtlinge der Wirklichkeit, denen Stilisierung die Verallgemeinerung, die Symbolisierung ihrer subjektiven Eruptionen bedeutet. Das Erstlingsdrama von Walter Hasenclever, dessen Mannheimer Aufführung einen reichen Erfolg brachte, steht als dramatische Gestaltung in ihrem Gefolge, wie stark es auch in formalen Einzelheiten Ausdruck jüngstdeutscher Dichtung ist. Es hat deren Pathos und deren Demut, ihre Güte und das strömende Gefühl, das Worte katarakgleich stürzen läßt. Es hat ihre Lust am schlichten Vergleich und die große Gebärde. Es hat viel Schönheit und den Reichtum einer chaotischen Jugend. Der Vorzug einer ursprünglichen Lyrik blüht aus ihm. Bekenntnisdichtung aus der Seele eines Zwanzigjährigen.

Namenlos tritt er auf: „Der Sohn"; Symbol all derer, die jung sind, die Sehnsucht in sich haben und über Kegelschnitten lustlos sitzen, und dennoch ein Einzelner mit besonderem Schicksal und ohne Allgemeingültigkeit des Erlebens. Die Möglichkeit eines Erlebens nur, keine Notwendigkeit. Seine Gefühle, seine Wünsche und Zweifel, sein Haß verdichten sich vor ihm, werden zu Menschen, aus seiner Seele genährt, die mit ihm reden, ihn bedrängen, erfreuen, anstacheln und quälen. Pein der Ekstase macht ihn zum Revolutionär, der den Kampf gegen die Väter — die Torhüter der Freiheit — predigt. Gefühl der Jugend ist hier Inhalt, Zwiespalt der Jugend mit sich selber und Feindschaft gegen das Alter, das ohne Rausch des Gefühls ist. „Man lebt ja nur in der Ekstase; die Wirklichkeit würde einem verlegen machen. Wie schön ist es, immer wieder zu erleben, daß man das Wichtigste auf der Welt ist!"

Die Subjektivität dieser Gestaltung ist ungemein. „Der Sohn" ist nichts weniger als ein Drama. Nicht darum, weil er, obwohl äußerlich in fünf Akte geteilt, der dramatischen Struktur entbehrt. Formen sind da, um überwunden und immer neu, aus neuem Erlebnis heraus geschaffen zu werden. Die Bewältigung des Inhaltlichen spricht hier gegen das Drama. Mensch ist nur der Sohn. Alles andere — der Vater, der Freund, das Fräulein u. s. f. sind Geburten seines Gefühls, von einer Seite allein beleuchtet und bloße Resonatoren seines Worts. Weder Typus noch Persönlichkeit, vielmehr einzig Gleichnis eines einzelnen Gefühls, einer Stunde fast, die einmal nach Ausdruck verlangt, haben sie nicht das Eigengewicht, die dramatische Gegenständlichkeit eines Geschehens vorzustellen. Das Drama ist ein Sichtbarmachen von Konflikten. Das innerst Undramatische rein expressionistischer Dichtung dieser Seelenmonologe — eine Umsetzung und Spaltung dieser innerlichen, einheitlichen Erlebniswelt in die dramatische Erscheinungsform bedeutete ein Umstoßen ihrer Prinzipien — wird am „Sohn" offenbar. Konzentration. Das Frühwerk Hasenclevers hat noch wenig davon. Gespräche schwingen ins Uferlose. Monologe voll schöner Beredsamkeit und ungern entbehrter Gedanken verdecken einander, ohne einander zu steigern (eine Unmöglichkeit in dieser dauernden Hochspannung des Gefühls, dem keine tatsächliche Entladung folgt. Der kühne Wurf der ersten Akte bleibt unüberholt.

Die Aufführung stand unter der künstlerischen Leitung Richard Weicherts. Sie schien ihren Ausgangspunkt näher von Wedekind als von Strindberg zu nehmen und erinnerte in ihrer Stilisierung stark in die zackigen Linien der schönen „Nicolo"-Inszenierung Weicherts. Das Subjektive und Abschweifende war zugunsten einer genaueren Symbolisierung und Konzentration in seinen Aeußerungen gekürzt. Der Stil dieser egozentrischen Dichtung behielt seinen lyrischen Reiz und gewann an unmittelbarer Gewalt, indem Wort und Bild sich gegenseitig trugen. Der von Ludwig Sievert entworfene szenische Rahmen leistete als Symbol und Stimmungswert in der asketischen Einfachheit seiner Linien und Farben (Schwarz und Blau mit dem gelblichen Rot der Mittelakte) Vollkommenes. Den Darstellern fiel es zu, die gewohnte Art der Charakteristik beiseite zu lassen und Schatten zu bleiben, Antworter auf ein Stichwort, automatenhafte Träger eines Gefühls und nur auf dieses reagierend in Wort und Geste. Die Damen Hummel (ein freudig begrüßter Gast, der unirdischen Güte des Fräuleins, dem Traumhaften dieser Figur zu restlosem Ausdruck verhelfend) und Merbreier (Adrienne), die Herren Alberti, Garrison (Vater), Godeck, Grünberg (Freund), das phantastische Trio Kupfer, Hoffmann, Schlettow waren willige Diener des Ganzen. Im Mittelpunkt aller der eine Mensch, der Herrn Odemar übergeben war. Er wurde dem Sohn ein eindringlicher Gestalter, hatte die Inbrunst des Ekstatikers und das hilflose Tappen des jungen Menschen, die Zerrissenheit der Bewegungen und den Rausch des Worts. Hätte die sprachliche Reinheit immer die von Mimik und Gebärde erreicht, die Leistung wäre vollkommen gewesen.

Der große Erfolg des Abends führte mit Darstellern und Regisseur den anwesenden Dichter an die Rampe. Vorangegangen waren der Aufführung ein paar gut gewählte, einleitende Worte des Intendanten zur jüngsten Kunst. K. S.

Kunst und Wissenschaft.

Zwei Uraufführungen von Werken Paul Ernsts stehen bevor. Das Hoftheater in Stuttgart bringt am 24. Januar das Trauerspiel „Canossa", das Frankfurter Schauspielhaus Anfang Februar das Schauspiel „Manfred und Beatrice" zur Uraufführung.

MARCHIVUM

zum großen Teil gerettet werden. Ein Pionierkommando, das von Bingen aus erbeten worden war, langte an und nahm die Pump- und Aufräumungsarbeiten auf. Auch das auf der anderen Seite der Nahe gelegene Münster wurde durch das Hochwasser heimgesucht. Das Wasser stand bis an den „Stumpfen Turm", der an der Landstraße sich erhebt. Die „Lache" war gänzlich unter Wasser. Meterhoch stand das Wasser in den Häusern und Wohnräumen, und das Vieh konnte kaum herausgebracht werden. Die Mannschaften einer Eisenbahnbau-Kompagnie leisteten tatkräftige wirksame Hilfe. Auch der untere Teil von Sarmheim wurde unter Wasser gesetzt. Die Häuser wurden sämtlich heimgesucht und überschwemmt. Von der Trollmühle aus ist die Nahe über das Ufer getreten. Sie sieht aus wie ein großer, weiter See, zumal das rechte Ufer weithin überschwemmt ist. Glücklicherweise hat der Rhein sich bis jetzt gehalten, wenn er auch in der letzten Zeit gestiegen ist. Heute früh herrschte Frostwetter, im Laufe des Tages setzte aber bereits wieder Regen ein. Die Nahe ist glücklicherweise zurückgegangen, sodaß sie hoffentlich vor einem vielleicht eintretenden Hochwasser des Rheines niedriger als dieser wird. Es gäbe sonst Stauwasser der Nahe mit allen schweren Begleiterscheinungen.

* Koblenz, 17. Jan. Die zweite Beschränkung der Schiffahrt ist in Kraft getreten. Die Schiffbrücke mußte an beiden Ufern mehrmals verlängert werden. Das Moselwerft ist überflutet. Der Rhein ist noch weiter gestiegen und hat heute Mittag um 4 Uhr eine Höhe von 6,40 Meter erreicht. Er wächst stündlich noch um 8 Zentimeter. Die Kaiserin-Augusta-Anlagen und das Rheinwerft sind zum Teil, die Leinpfade vollständig überflutet. Von Trier wird glücklicherweise Fallen der Mosel gemeldet. Sie führt Geröll, Nähne, Holz, Fässer und Karren mit sich. Der Regierungspräsident ist an die Nahe gereist.

Mannheimer Schöffengericht.

Bezieht sich die Höchstpreisverordnung über Seife auch auf Auslandsware? Mit dieser prinzipiellen Frage beschäftigte sich das Schöffengericht eingehend in einer Anklagesache gegen den Kaufmann Karl Kirchheimer. Die Anklage warf ihm vor, daß er bei drei im Mai und Juni getätigten Verkäufen von insgesamt 850 Stück Kernseife den durch die Bundesratsverordnung vom 10. Mai festgesetzten Höchstpreis um ein Beträchtliches überschritten habe. Kirchheimer gab die Tatsache des Verkaufs zu den ermittelten Preisen zu, er ließ sich 8.— M bis 8.60 M für das Doppelstück Kernseife, das in frischem Zustande 1 Pfund gewogen haben mag, bei der Untersuchung aber auf 180 Gramm eingetrocknet war (eine natürliche Erscheinung), bezahlen, will dafür aber selbst 7.90 M bezahlt haben. Die Ware hat er von einem Unbekannten (man sieht, der „große Unbekannte" dehnte seinen Wirkungskreis im Kriege weit aus) erstanden, sie ist holländischer Herkunft. Zu seiner Verteidigung machte der Angeklagte geltend, daß der Handel allgemein der Ansicht gewesen sei, daß Auslandsware nicht unter die Höchstpreisbestimmungen falle. Der Grenzpreis für solche geschmuggelte Ware sei damals ja um das dreifache höher gewesen, als der von der Behörde festgesetzte Höchstpreis von 8.— M für das Kilogramm feinster Kernseife. Bei Anwendung der Verordnung über Seife auf Auslandsware wäre ja die Einfuhr unterbunden gewesen, und außerdem hätten Höchstpreise keine rückwirkende Kraft. Der Angeklagte behauptete ferner, daß eine hiesige Firma und die Stadtgemeinde Mannheim um die gleiche Zeit dasselbe holländische Fabrikat zu einem höheren Preis bezogen hätten, als sein Verkaufspreis betragen haben würde. (Wir können das natürlich nicht auf seine Richtigkeit nachprüfen.) Außer den Höchstpreisverordnungen über Seife vom 10. Mai und 21. Juni ist am 21. Juli eine weitere Verordnung erschienen, die besagt, daß es den Kleinhändlern gestattet werden soll, ihre vor Inkrafttreten der Verordnung vorrätigen Bestände noch zu den von den Preisprüfungsstellen erst zu genehmigenden Ausnahmepreisen verkaufen zu dürfen. Als erster Sachverständiger wurde Herr Dr. Canzler gehört, der die Seife als eine tadellose Kernseife bezeichnet. Nach seiner Ansicht hätte Herr Kirchheimer diese Ware bei dem Kriegsausschuß für Oele und Fette anmelden u. das Preisprüfungsamt um Festsetzung eines angemessenen Verkaufspreises angehen müssen. Der Leiter des Preisprüfungsamtes, Dr. Hofmann, steht auf dem Standpunkt, daß mit der Verordnung sämtliche im Inland befindliche Seife, ganz unabhängig von ihrer Herkunft, erfaßt werden soll, und daß Herr Kirchheimer, falls er sich über die Anwendung der Verordnung im Zweifel befunden hätte, bei einer doch so naheliegenden Anfrage beim Preisprüfungsamt auch diese Auskunft geworben wäre. Kaufmann Joh. Mehl bestätigte, daß der Handel der Auffassung gewesen sei, daß keine Auslandsseife mehr eingeführt werde, daß der Vorrat aber noch entsprechend dem Einkaufspreis verkauft werden dürfe. Verteidiger Dr. Seelig hielt höchstens ein Formalvergehen für gegeben. Der Angeklagte habe sich in entschuldbarem Irrtum befunden und sei auf Grund der betr. Verordnung vom 18. Januar freizusprechen. Das Gericht kam zu einer Verurteilung des Angeklagten zu einer Geldstrafe von zweitausend Mark, im Nichtbeitreibungsfalle 200 Tage Gefängnis, und war aus folgenden Gründen: Die Verurteilung erfolgte aufgrund des § 6, Z. 1 der Bundesratsverordnung vom 29. März 1916. Die Verordnung vom 10. Mai bezöge sich auch auf Auslandsware. Gerade durch die Nachtragsverordnung vom 21. Juli werde das schlagend bewiesen. Der Handelskammer waren Bedenken über die Auslegung der Verordnung gekommen. Durch eine Eingabe an die Reichsbehörde wurde dann die Juliverordnung veranlaßt, die die Bestätigung von Ausnahmepreisen durch die Preisprüfungsstellen in bestimmten Fällen gestattet und damit doch betont, daß im Prinzip die Verordnung auch auf Auslandsware anzuwenden ist. Für den Händler, der um die Erlaubnis beim Preisprüfungsamt nicht nachgesucht hat, bleibt also der Höchstpreis von 8.— M per Kilogramm bestehen und der ist vom Angeklagten um insgesamt 1792.— M überschritten worden. Ein entschuldbarer Irrtum liegt nicht vor, denn K. hätte sich pflichtgemäß an das Preisprüfungsamt wenden müssen um Auskunft. Seinen Irrtum hat er schuldigerweise prolongiert. Da K. noch unbestraft ist, beließ es das Gericht bei einer Geldstrafe von 2000.— M und den Kosten.

Aus dem Großherzogtum.

□ Weinheim, 18. Jan. Im Uebermut stellte ein hiesiger Volksschüler im Klassenzimmer einem Mitschüler ein Bein, wobei dieser so unglücklich zu Fall kam, daß er einen Unterschenkelbruch davontrug. Der verletzte Knabe wurde mittels Tragbahre in die elterliche Wohnung gebracht. Durch den gleichen Unfug hatte bereits vor einiger Zeit ein anderer Schüler einen Armbruch erlitten.

* Wintersdorf bei Rastatt, 17. Jan. Die Ehefrau des Streckenwärters Käfer wurde, als sie vor dem herannahenden Schnellzuge auf das andere Gleis trat, von einem aus der entgegengesetzten Richtung kommenden Güterzug erfaßt und sofort getötet.

)(Oberkirch, 17. Jan. Die Gastwirtseheleute „zum Ochsen" hier haben dem Bürgermeister der Stadt 10 000 Mark und Frau Karl Walz Witwe hier hat 3000 Mark zu Kriegsfürsorgezwecken übergeben.

* Pfullendorf, 17. Jan. Ein merkwürdig erfreuliches Zusammentreffen bescherte der Familie des Waldhüters Bernhard Lohner von Taisersdorf zu Weihnachten eine dreifache Auszeichnung gleicher Art. Vater, Mutter und Sohn erhielten lt. „Konst. Ztg." gleichzeitig die Badische silberne Verdienstmedaille. Der Vater, Veteran von 1870/71, lange Jahre Forstwart bei der Gr. Markgr. bad. Domänenverwaltung, erhielt sie von dieser Stelle für seine langjährigen treuen Dienste. Seine Frau Theodora hat sie sich in langjähriger erprobter Tätigkeit zum Wohle der Gemeinde als Hebamme verdient, der Sohn Josef, ein tapferer Gefreiter, den schon das Eiserne Kreuz schmückt, wurde zu Weihnachten nun auch damit ausgezeichnet.

)(Gottmadingen, 17. Jan. Ein russischer Kriegsgefangener, der in einer hiesigen Bauernfamilie arbeitet, schickte vor einiger Zeit das Bild der betr. Familie nach Rußland. Nach einiger Zeit erhielt die Familie von ihrem in russischer Gefangenschaft befindlichen Sohn die Nachricht, daß ihn der Krieg und die Gefangenschaft just in das Haus jenes Russen verschlagen hat, der nun bei seinen Eltern arbeitet.

* Müllheim, 16. Jan. Ein etwa 20 Jahre alter Mann wurde von einem Militärkraftwagen in der Werderstraße überfahren. Er wollte von dem Wagen abspringen, rutschte auf dem eisglatten Boden aus und kam unter die Räder. Der Verunglückte war sofort tot.

Sportliche Rundschau.

* Fußball. Morgen treffen sich laut Anzeige auf dem Phönixsportplatz F.-C. Pfalz und Phönix zum Freundschaftsspiel.

Letzte Meldungen.

Frankreich unterstützt die Ukraine finanziell.

c. Von der schweizerischen Grenze, 19. Jan. (Priv.-Tel., g. K.) Die schweizerischen Blätter berichten: Nach Meldungen des „Times"-Korrespondenten in Odessa hat Frankreich der Ukraine drei Millionen Rubel in Gold geliehen. Die französischen Münzwerke haben ukrainische Banknoten hergestellt.

Schiffsverluste.

Rotterdam, 18. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) „Maasbode" meldet: Der Segler „Marga", der Mitte November von einem Ostseehafen nach Stockholm fuhr, wird noch vermißt und gilt als verloren. Der englische Dampfer „Scapoint", 583 Tonnen, aus London ist gesunken. Der Dampfer „Pleston" aus Las Palmas, 422 Tonnen, ist gestrandet und wrack. Der Segler „Saniegis" aus Nantes, 98 Tonnen, ist bei einem Zusammenstoß mit einem amerikanischen Dampfer gesunken. Der Segler „Nicita", 1086 Tonnen, ist gestrandet. Der Segler „Mogleleaf", 251 Tonnen, mußte auf See verlassen werden. Der Segler „Arings-Mondi" mit Kohlen nach Barcelona, 2424 Tonnen, ist gestrandet und auseinandergebrochen. Der spanische Segler „Emilia" ist bei Tarragona aufgelaufen und in Stücke gebrochen. Der Dampfer „Carlos" ist untergegangen

Ein Dampfer in die Luft geflogen.

Amsterdam, 18. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Aus Vlissingen wird gemeldet: Hier traf ein Bericht ein, daß der Dampfer „Oeilsme", der mit Benzin und Naphtha geladen war, auf eine Mine gestoßen und in die Luft geflogen ist, die Besatzung wurde gerettet.

*

Schneidemühl, 18. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Die Strecke Deutschkrone—Schneidemühl ist infolge Schneeverwehung gesperrt.

Wien, 18. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Durch eine Verordnung des Volksernährungsamtes wird die bereits angekündigte Kürzung der Verbrauchsquote an Getreide und Mehl angeordnet. Durch diese Verordnung wird eine allgemeine und gleichmäßige Kürzung der Mehlverbrauchsmengen für alle Erzeuger und Verbraucher in allen Verwaltungsgebieten bestimmt. Die Kürzung der Verbrauchsquote erstreckt sich bei Nichtselbstverbrauchern lediglich auf die Mehlversorgungsmenge, welche um die Hälfte gekürzt wird. Die Höhe der Brotration bleibt unverändert. Der Nichtselbstverbraucher wird nun eine Wochenmenge von 1150 Gramm Mehl gegen früher 1400 Gramm beziehen, der Selbstverbraucher wird fortab über eine Wochenmenge von 1575 Gramm Getreide gegen früher 2100 Gramm verfügen.

Handel und Industrie.

Holzverkäufe in Baden.

Man berichtet uns: Die jetzt vorliegenden, amtlich ermittelten Durchschnittserlöse für Rundhölzer bei Verkäufen in den Domänialwaldungen geben ein anschauliches Bild von der hohen Bewertung aller Sorten von Nutzholz. Es haben sämtliche Laubstammhölzer sowie auch Forlen- und Lärchenrundholz erhebliche Preissteigerung erfahren gegenüber den Verkäufen des letzten Hiebsjahres. Hohe Bewertung fand auch bei Stangen- und Papierholz statt. Besonders ins Auge fällt auch der Mehrerlös bei Grubenholz, welches sehr begehrt war. Es wurden erlöst für Eichenstämme 1. Klasse M. 166.75—167.30, 2. Klasse M. 142.75—145.50, 3. Klasse Mark 116.75—121.50, 4. Klasse M. 81.75—86.75, 5. Klasse M. 55.10 bis 62.10 für das Kubikmeter, ab Wald (Fuhrlöhne M. 6—12 für das Kubikmeter bis zur Bahn); es sind dies Preise, welche 175—200% der Friedenswerte entsprechen. Es erlösten ferner Buchenstämme 1. Klasse M. 113—118, 2. Klasse M. 96.75—108.75, 3. Klasse Mark 86.75—100, 4. Klasse M. 66.80—85, 5. Klasse M. 38.85—55.20 (etwa 325% der Friedenspreise), Hainbuchenstämme 3. Klasse M. 125, 4. Klasse M. 115, 5. Klasse M. 85, Erlenstämme 3. Klasse M. 95.50, 4. Klasse M. 85.50, Eschenstämme 2. Klasse M. 327.50, 3. Klasse M. 314.40, 4. Klasse M. 262, 5. Klasse M. 196.50, 6. Kl. M. 104.80, Ahornstämme 1. Klasse M. 110, 3. Klasse M. 100, 4. Klasse M. 90, 5. Klasse M. 66, Rotainenstämme 2. Klasse Mark 152, 3. Klasse M. 136.80, 4. Klasse M. 121.60, 5. Klasse M. 106.40, Lindenstämme 2. Klasse M. 142, 3. Klasse M. 127.80, 4. Klasse M. 113.60, 5. Klasse M. 92.30 das Kubikmeter ab Wald, Papierholz kostete M. 26.85—27.10, Forlengrubenholzrollen, 2.50 m lang, 14 cm Zopfstärke, M. 27.25—35.10, Prügel M. 22.75—27.50 und Grubenspitzen M. 13.50—17.30, Preise, welche etwa doppelt so hoch sind wie in Friedenszeiten.

Schiffsbeleihungsbanken.

Berlin, 17. Jan. In Mitteilungen der Presse über Schiffsbeleihungs-Banken ist neuerdings mehrfach bemerkt worden, das Reichswirtschaftsamt beabsichtige anscheinend die Gründung eines Zentralunternehmens in Berlin und widerstrebe den namentlich in Schiffahrtskreisen verfolgten Plänen der Errichtung besonderer Schiffsbeleihungsbanken an einzelnen Mittelpunkten der See- und Binnenschiffahrt. Diese Mitteilungen, die anscheinend im Ausschusse an eine jüngst im Reichswirtschaftsamt abgehaltene Besprechung über Schiffsbeleihungsbanken erfolgen, treffen nicht zu. Das Reichswirtschaftsamt ist mit der Gründung von Schiffsbeleihungsbanken nicht befaßt, verfolgt auch nicht den Gedanken der Errichtung einer einzigen Zentralbank, erkennt vielmehr das Nebeneinanderbestehen mehrerer derartiger Anstalten in den verschiedenen Teilen des Reichs bei angemessener Beschränkung der Zahl als zweckmäßig an. Eine reichsgesetzliche Neuregelung der in Betracht kommenden Rechtsvorschriften ist nach dem Ergebnis der erwähnten Besprechung vorläufig nicht in Aussicht genommen. Soweit es für die Gründung von Schiffsbeleihungsbanken einer staatlichen Genehmigung bedarf, sind zu ihrer Erteilung die Regierungen der Bundesstaaten berufen.

Newyorker Wertpapierbörse.

NEW YORK, 17. Januar. (Devisenmarkt)

	17.	18.		17.	18.
Tendenz für Geld	fest	stramm	Wechsel auf London (60 Tage)	4.72.—	4.72.—
Geld auf 24 Stunden (Durchschnittssatz)	5½	4.—	Wechsel auf London (Cable Transfers)	4.76.80	4.76.15
Geld letztes Bankdatum	6.—	6.—	Silber Barren	98⅝	98⅝
Stadtwechsel Berlin	—.—	—.—			
Stadtwechsel Paris	6.71.—	5.26.—			

New-York, 17. Januar. (Bonds- und Aktienmarkt).

	17.	18.		17.	18.
Acht. Tag. Bonds Fd 4½			Missouri Pacific	21⅛	20⅞
Bonds	—	86—	Nat. Rail. of Mex.	4½	4—
United States Corp. Corpt. 2% Bonds	—	88½	New York Cent. R. R.	69½	67⅞
Acht. Tag. Bonds Fd	86⅝	86—	Ont. Ontario & Western	18—	18⅛
do. prot. ord. Stück	—	81—	Norfolk & Western	103—	103—
Reading & Ohio	52⅞	50⅞	Northern Pacific	81⅛	81¼
Canadian Pacific	136⅝	137—	Pennsylvania	45⅛	45¼
Ches. & Ohio	51¼	49⅞	Reading	71⅛	70⅞
Chic. Milw. & St. Paul	40—	42⅛	Chicago Rock Isl. & Pac.	16—	16⅞
Denver & Rio Grande	10¼	12—	Southern Pacific	91⅛	91—
Erie	14⅛	14¼	Southern Railway	32⅛	32⅛
Erie 1st pref.	34—	33⅞	Southern Railway pref.	58⅛	58⅞
Erie 2nd pref.	—	—	Union Pacific	111⅛	110⅞
Great Northern pref.	67—	68—	Wabash pref.	40⅞	38—
Illinois Central	93—	95—	American Can.	—	—
Interborough Cent. Corp.	7⅞	7⅛	Amer. Smelt. & Ref.	79½	79¼
do. do. pref.	—	—	Amer. Copp. Min.	61⅛	60⅞
Kansas City & Southern	—	19—	Bethlehem Steel	74⅞	73—
do. pref.	—	47—	General Leather	—	—
			Inter. Mercantile Marine	—	21⅞
			do. do. pref.	—	50⅞
Louisville u. Nashville	113—	112—	United States Steel corp.	90⅞	90—
Missouri Kans. & Texas	6⅞	6⅛	United States Steel corp. pr	109⅞	109⅞

Aktien-Umsatz 703 000 (906 000)

NEW YORK, 17. Januar. (Ergänzungskurse).

	17.	18.		17.	18.
Cr Berth. Ore Cert.	29⅞	29⅞	General Electr	129⅞	128—
Lehigh Valley	55—	58—	National Lead	43½	43—
Union Pacific pref.	89⅛	88—	Utah Copper com.	69⅞	70⅞
Consolidated Gas	87—	94—			

Schiffahrtsbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 17. Jan. (Amtliche Notierungen.) Bergfahrt. Frachtsätze von Häfen des Rhein-Hernekanals nach Mainz-Gustavsburg 3.25, nach Mannheim 3.25; Schlepplöhne von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mannheim 2 M.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar.

Pegelstation vom Rhein	Datum 14.	15.	16.	17.	18.	19.	Bemerkungen
Maxau*)	1.18	1.12	1.80	2.86	2.70	2.45	Abends 5 Uhr
Kehl	2.13	2.23	2.27	3.21	4.10	3.80	Morgens 7 Uhr
Maxau	3.08	3.27	3.86	4.03	4.72	5.10	Morgens 7 Uhr
Mannheim	2.70	2.94	3.88	4.30	5.55	5.60	Morgens 7 Uhr
Caub	0.62	0.68	0.54	1.42	2.50		F.-M. 12 Uhr
Kaub	1.76	1.76	2.72	3.04	4.60		Vorm. 11 Uhr
Köln	2.68	2.88	2.86	3.03			Nachm. 2 Uhr
vom Neckar							
Mannheim	2.08	2.60	3.16	3.46	3.62	3.60	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	1.88			2.56	2.34		Vorm. 7 Uhr

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(v. H.) Unbedeutender Seedruck wird gerichtlich verfolgt

20. Januar: Bedeckt, vielfach Niederschläge, normal temperiert.
21. Januar: Wolkig, teils heiter, ziemlich kalt.
22. Januar: Wenig verändert.
23. Januar: Wolkig, vielfach Niederschlag, feuchtkalt.
24. Januar: Wolkig, teils Sonne, kalt.
25. Januar: Vielfach klar, Wolken, kalt.
26. Januar: Kaum verändert, milder.

Beleuchtungskörper
für elektrisches Licht.
BROWN, BOVERI & Cie A.-G.
Abteilung Installationen
O 4, 8/9 Fernspr. 662, 930, 2032, 7496.
Hauptniederlage der Osramlampe.

Hjalmar Söderbergs Schauspiel „Gertrud",

aus dem Schwedischen übersetzt von Marie Franzos, wurde vom Leipziger Schauspielhaus zur deutschen Uraufführung erworben und geht im Laufe des Februar in Szene.

Johannes Berliners Lustspiel „360 Frauen"

wurde durch Vermittlung der Vertriebsstelle des Verbandes Deutscher Bühnenschriftsteller vom Thaliatheater in Hamburg zur Uraufführung erworben.

Hundert frohe Abende.

Zur „Bekämpfung des vierten Kriegswinters" hat der Berliner Goethebund eine Anregung gegeben und in diesen Tagen mit ihrer Verwirklichung begonnen. Seine Leiter sagten sich: es gibt kein besseres Mittel gegen den Mißmut als den Humor. Und gerade die, die am meisten unter den Schwierigkeiten des jetzigen Lebens zu leiden haben, die Minderbemittelten und Armen, brauchen am nötigsten Aufheiterung und Stimmungsstärkung, durch Lachen. Bald ging ein Aufruf an die Berliner Künstler, sich zusammenzutun, und insgesamt hundertmal in allen Gegenden Berlins mit wechselndem Programm den Freudedurstigen Freude zu geben. Viele meldeten sich. Dichter von Rang und Namen traten in die Leitung ein, Mitglieder der besten Bühnen versprachen ihre Mitwirkung. Nun hat der erste dieser frohen Abende stattgefunden. Ein großes Publikum, bunt gemischt aus allen Kreisen, Aeltere und Kinder, kamen im Steglitzer „Schloßpark" zusammen. Hermann Sudermann hielt eine Ansprache. Künstler der Berliner Hofoper sangen im ersten Teile Lieder. Es folgten nach einem Vorspruch Ludwig Fuldas lustige Sachen, Kuplets, Lieder zur Laute und Aehnliches. Die Dankbarkeit der Zuhörer entsprach den Leistungen.

Man sollte solche Abende auch in anderen Städten einführen. Wären sie in Mannheim nicht zu ermöglichen? Fünf Abende zunächst vielleicht, für die Angehörige des Hoftheaters und des Apollos sich zur Verfügung stellen, und die etwa im Bernhardushof stattfänden? Zweierlei wäre allerdings zu beachten: Die Vorführungen müßten dem Aermsten zugänglich sein, müßten möglichst überhaupt kein Eintrittsgeld kosten; die Vorstellungen des Heimatfronttheaters sind eben immer noch manchen Kreisen verschlossen, und ferner müßte der Grundsatz gelten: Dem Volk nur das Beste! Wertvolleres jedenfalls, als die Sonntag-Abende im Nibelungensaal im Allgemeinen bieten. Mit einer solchen Einrichtung könnte man ohne viel Kosten große Freude stiften. Ein Abend Fröhlichkeit erleichtert für eine Woche das Durchhalten.

Das Hindenburg-Museum,

das als National-Kriegsmuseum des deutschen Volkes in Hindenburgs Geburtsstadt Posen gegründet worden ist, hat eine bemerkenswerte Kriegsbücherei errichtet, die alle einschlägigen Werke mit eigenhändiger Widmung der Autoren für die Nachwelt sammelt. Zahlreiche Kriegsveröffentlichungen, teilweise mit packenden Widmungen versehen, sind bereits eingegangen, so daß diese Abteilung des Hindenburg-Museums eine ganz besonders wertvolle Sammlung darstellt. Es ergeht an alle Herausgeber von Kriegsbüchern die Bitte, das schöne Werk durch Stiftungen — mit entsprechender Widmung — zu fördern.

Oberst Adolf Ott

ist in München gestorben. Er hat lange in Freiburg im Breisgau gelebt und sich dort viel schriftstellerisch betätigt. Mehrere Romane von ihm sind erschienen.

Friedrich Kallmorgen kehrt nach Baden zurück.

Der ausgezeichnete Landschaftsmaler will Berlin verlassen und nach Heidelberg übersiedeln. Die Berliner Blätter, aus denen diese Nachricht stammt, verhehlen nicht, daß Berlin damit wieder einen Künstler von Ruf und hohem Können verliert. „Seit Kallmorgen von Karlsruhe nach Berlin berufen wurde, ist er eine der sympathischsten Gestalten der Berliner Kunstwelt gewesen. Als Hochschullehrer war er schon unter Anton von Werner derjenige, zu dem die besten unter den jungen Künstlern der Hochschule drängten, und wohl alle Landschafter dieses Kreises, auf die man heute Hoffnung setzt, sind durch seine Schule gegangen: Eichhorst, Paeschke, Arnold und viele andere." „Wenn der gerade erst sechzigjährige, schaffensfrohe Mann nun wieder ins schönere Badnerland zurückkehrt, das eben erst in Trübner seinen großen Landschafter und Kunstlehrer verlor, so dürfen wir hoffen, daß aus Kallmorgens Heidelberger Werkstatt noch eine Reihe seiner schönsten Werke hervorgehen wird, die vielleicht im Berliner Trubel nicht so gereift wären." Wir Badner hätten allen Grund zur Freude, wenn die Nachricht sich bestätigte! Es wäre nach Trübners Verlust eine neue schöne Hoffnung.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theater-Nachrichten.

Die heutige Vorstellung von „Peterchens Mondfahrt" beginnt um 6 Uhr.

Der Dichter des „Sohn", Walter Hasenclever, wird am Sonntag, den 20. Januar im Hoftheater als 8. Vormittags-Aufführung eine Vorlesung seiner jüngsten dramatischen Schöpfung „Antigone", einer vollständigen Neugestaltung der sophokleischen Tragödie, veranstalten. Dem jungen Dichter geht auch als vortragendem Vermittler seiner Werke ein Ruf voran. „Antigone" ist von Max Reinhardt zur Uraufführung im Berliner Deutschen Theater angenommen.

Morgen gelangt Richard Wagners Oper „Tristan und Isolde" zur Aufführung.

Im Neuen Theater wird morgen Sonntag Abend „Das Extemporale" gegeben.

MARCHIVUM

Offene Stellen

Gesucht

zum sofortigen Eintritt tüchtiger, energischer und gewissenhafter Gb19

Verlademeister

der an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist. Es kommen nur solche Bewerber in Betracht, welche in der Dünger- u. Futtermittelbranche vollständig erfahren sind.

Angebote mit ausführlich. Zeugnissen an

Bad. Bauern-Verein, Organisation Freiburg i. Br.

Für unsere Betriebs-Schlosserei suchen wir einen tüchtigen

Schlossermeister.

Derselbe muss befähigt sein, einem grossen Betriebe vorzustehen, insbesondere Erfahrung im Verlegen von Transmissionen, Aufstellen von Werkzeugmaschinen und in kleineren Bauarbeiten besitzen.

Ausführliche Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen, Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Referenzen und Angaben über frühesten Eintrittstermin sowie Militärverhältnis erbeten. B20

Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer Aktiengesellschaft Frankfurt am Main.

Zum sofortigen Eintritt oder per 1. April a. c. tüchtiger Herr als

Buchhalter und Correspondent

sowie eine perfekte

Buchhalterin

gesucht.

Wilhelm Hess & Co.

Blumenfabrik

Walldürn (Baden).

Schiffahrtsgeschäft sucht zu möglichst baldigem Eintritt gewandten mit Büroarbeiten vertrauten militärfreien L415

Herrn oder auch Dame

Angebote mit Gehaltsansprüchen, seitheriger Tätigkeit unter A. L. 160 an die Geschäftsstelle.

Für electrische Installations- und Revisions-Pläne

tüchtige Zeichnerin

gesucht.

Angebote mit Bildungsgang, früherer Tätigkeit und Empfehlungen an 887

Heinrich Lanz, Elektrische Zentrale.

Tüchtige

Arbeiterinnen

werden eingestellt.

Rheinische Schuhfabrik

Langstrasse 23/27. 800

Wir suchen

einen 1018

zuverlässigen ordentlich. Mann

für Magazinarbeit.

Gebrüder Velten, Samenhandlung

Mannheim **S 1, 6**

Pförtner

Unbedingt zuverlässiger, älterer, möglichst unverheirateter Mann, am liebsten Kriegsbeschädigter, der über gute Zeugnisse verfügt und möglichst schon als Pförtner in größeren Fabrikunternehmen tätig war, Ebg

gesucht.

Angebote mit kurzem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Referenzangabe und Gehaltsansprüche erbeten an

C. Maquet, Heidelberg

Eppelheimerstr.

Hausmeister

mit guten Zeugnissen sofort gesucht. Ca17

Anfragen S 6, 30, part.

Schiffahrts-Geschäft sucht zum sofort. Eintritt, ferner zu Ostern einen

Lehrling

aus achtbarer Familie mit guter Schulbildung. Angebote unter A. K. 150 an die Geschäftsstelle dies. Blattes erbeten. L45

---

2 Vorarbeiter

die in der Weiterverarbeitung Erfahrung haben per bald gesucht. R620

Ad. Messerschmitt.

Lehrmädchen und Arbeiterin 1150

gesucht. **L. Abeln,** Damenschneiderei, L 14, 4.

Tüchtige

Taillenarbeiterin

sofort gesucht. 1118

A. Schober, Q 7, 15.

Modes.

Zweite Arbeiterin

sofort gesucht. Z18

Geschw. Wolf

P 7, 1.

Kolonialwaren.

Jüng., durchaus ehrl. Verkäuferin sowie ein Lehrmädchen bei sofort. Vergütung gesucht. 840

Herm. Faber

Meerfeldstraße 48.

Bürofräulein

für Schreibmaschine und handschriftl. Arbeiten zum sofortigen Eintritt gesucht. Nur schriftliche Angebote mit Gehaltsansprüchen an

Heinrich Schäfer,

Rheinhäuserhaage 29.

Tüchtiges in Küche- und Haushaltung erfahrenes

Mädchen sofort gesucht

Mondelsohn. Rengstr. 1. 1161

Bess. selbst. Mädchen, für 1. Februar oder später in kleinen Haushalt ges. Angeb. mit Zeugnisabschrift unter A. R. 17 an die Geschäftsstelle. 1122

In Küche u. Haushalt erf.

Mädchen

per 1. Febr. gesucht. 1088

Rein, U 6, 11, 3. St.

Gesucht per 1. Februar

tüchtige Köchin

für Privat. 888

Zu erfragen Kramp, D 2, 7.

Gutempf. Alleinmädchen

zu kl. kinderl. Familie auf 1. Februar ges. 1160

Rosengartenstr. 14, 4. St.

Anständiges Alleinmädchen zu kinderloser Familie per 1. Februar oder sofort gesucht. 1102

H 2, 15b, parterre.

Lauffrau 1151

gesucht. Mainzer, L 14, 17.

Monatsfrau

gesucht. 1110

Rheinstraße 36 2. Stock r.

Saub. Monatsfrau od. Mädchen vormittags von 8 bis 10 Uhr sof. ges.

Zu erfragen Zigarrenladen, Rathaus-Bogen 20 zwischen 1—3 Uhr. 1141

Eine tüchtige

Waschfrau

gesucht. Zytz

Näheres F 6, 4/5.

Monatsfrau 2 St.

gesucht. **B 5, 15,** 3 St.

Stellen-Gesuch

Gebildeter, erfahrener

Kaufmann

militärfrei, für alle Büroarbeiten, sowie zum Besuche der Kundschaft sehr geeign., sucht pass. Stellung. Angeb. unt. A. P. 15 an die Geschäftsstelle bis. Bl. 1119

Junge Frau

sucht einen Vertrauensposten oder als Filialleiterin Stellung. Kaution kann geleistet werden.

Angebote u. A. U. 20 an die Geschäftsstelle. 1120

Verkäufe

Geschäftshaus

Oberstadt

450 qm 2 Läden, Toreinfahrt, Hof, Magazin und Kellerräume sowie 5 schöne Wohnungen ist preiswert zu verkaufen.

Angebote unter W. V. 46 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 884

Crowenaser - Geige

von 1700 zu verkaufen. Speigenstr. 5, 2 St. links. 1112

Perzina Piano

zu verkaufen. 1116

W. Meyer, D 2, 10.

Gut erhaltener

Flügel

preiswert zu verk. 1117

W. Meyer, D 2, 10.

Guterhaltene

Handnähmaschine

preiswert zu verkaufen.

Gerig 1101

Bertheim, 27—29, p.

---

10 moderne

Pitch pine Köchen

sowie mehrere gestrich. Köchen preiswert zu verkaufen. T16a

E. Schwalbach Söhne

R 7, 4.

Piano

Thürmer

zu verkaufen. 1065

Carl Benz, C 1, 14.

Gebrauchtes Bett

mit neuem Rost, Seitl. Matratz.

blauer Kastenwagen und Sportswagen

zu verkaufen. 1096

Gundel, S 6, 20, part.

Ein gut erhaltener

Kinderstuhl

zu verkaufen.

Schwarzschild

J 1, 12. Ta80

Waschkommode

mit Marmorplatte zu verk.

Cremer, Speigenstraße 15 4. Stock. 898

Schreibmaschine, fast neu (Continental), 1 Copierpresse, 1 Schreibtisch, ein Schreibpult, für Büro geeignet, zu verkaufen.

Näheres Büg. S 6, 2, 2. Stock. 1100

Gelegenheitskauf! Damen Umständeh.-Brill.-Ring (10 schön. Stein.) 2 neu 800/900 Silb.-Tasch., feinst. Geflecht m. pol. u. grav. Bügel, 1 Garnit. 18 kar., alt. fr. Schmuck (Brosche u. Ohrgeh.), 1 Paar 14 kar. Ohrgeh. m. Aquamarin u. echt. Perlen, billig zu verk. Ang. u. E. 186 a. d. Gesch.

Verschiedene

Schreibpulte u. eine Schreibmaschine

zu verkaufen. 920

Wilhelm Kahn, Q 5, 16

(Telephon 1346)

Wenig gebr., schönes

Schlafzimmer

mit Spiegelschrank, desgl. Badeeinrichtung u. Gasherd mit Tisch zu verkaufen. 1094

Sattler, F 2, 16, 2. St.

Geige

feines, altes Instrument, wegen Einber. bill. zu verk.

Bauer, Schwetzingerstr. 9. 998

Schönes Gespann, 8jähr.

Maulesel

auch einzeln, zu verkaufen. 2071

Schowalter

Rohrhof, Badenburg.

Kauf-Gesuche

1 Laufgewichts-

Brückenwage

1000 Kilo, Brückengrösse 900/700 mm mit Arretiergriff, evtl. Registrierapparat zu kaufen gesucht. Preisangebote mit genauer Beschreibung erbittet Ba10

„RHEMAG"

Rheinania - Motorenfabrik Aktiengesellschaft

Mannheim-Käfertal, Siemensstraße 9

Hotel, Café oder Restaurant

von tücht. Fachleuten zu pachten oder kaufen ges.

Angebote u. Z. R. 17 an die Geschäftsstelle. 1045

Warenschrank

für Buchhandlung passend, 2,50 hoch, 3,50 lang, zu kaufen gesucht. S19

Angebote mit Preisangabe an Lehrm. Julius Rauschkolb b. d. Holzlager-Inspektion Ludwigshafen am Rhein.

---

1 Tafelklavier, Eiserkle, Löwen, Mittelstraße 46. 801

Gesp. Piano

1 kl. u. 1 gr. Perserteppich

gesucht. Preisangeb. unt. Y. O. 114 an die Geschäftsst.

Gesp. Flügel oder Piano

von Privat gegen bar zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis unter Z. T. 19 an die Geschäftsstelle. 1054

Gut erhalt. **Nähmaschine** gebrauchte zu kaufen gesucht. 1065

Bloetner, Meerlachstr. 19.

Möbel Tel. 4240

jeder Art, neue und gebr., sowie ganze Einrichtungen, kauft zu den höchst. Preisen

J. Scheps

Tel. 5474 **T 1, 10.**

Ankauf

von gebr. Möbeln

von Alteisen, Flaschen und Papier, wie auch Keller- u. Speichergerümpel soweit keine Beschlagn. vorliegt.

S. Grodzicki, R 6, 12.

Telephon 7736. 8Ba

Zahle hohe Preise

für Möbel, Betten, Sofa, Büchenschränke, Kippsachen

Frau Pfillinger, B 6, 7.

Telephon 4507. Gb

Perlen Brillanten 16. und Pfandscheine über Juwelen kauft, tauscht Kreuz recht.

Sommer, Q 4, 1, III.

Kaufe gebr. Möbel, sowie ganze

Einrichtungen

Starkand

T 2, 8. Tel. 3965.

Ti88a

Kaufe gebrauchte **Möbel**

ganze Einrichtungen

Kinder- u. Klappwagen.

Frau Klinger

T 2, 8. Ta7a

Zahle die höchsten Preise für neue und gebrauchte

Möbel

jeder Art, ganze Einrichtungen, Sofa, Nähmaschinen.

Klein, S 3, 10

Telefon 7521. Ba88a

Gesucht

besseres Piano

Preisangebote u. Y. N. 113 an die Geschäftsst. Ta10a

---

1 Waggon

Pferdemist

zu kaufen gesucht.

Stotz & Cie.,

Elektricitäts-Gesellschaft m. b. H.,

Mannheim - Neckarau

Schöne 8 Zimmer-Wohnung

per sofort zu vermieten.

Michael Wertheimer

O 7, 25. Xa14

Schöne helle

2 Zimmer-Wohnung

an ruhiges Ehepaar per 1. Febr. zu verm. Anzuf. von 1 bis 2 Uhr nachm. 1137

Werschaffetikr. 3, IV.

Vermietungen

C 8, 19

2 Treppen, schönes, geräumiges, möbl. Wohn- und Schlafzimmer per 1. Februar zu verm. 1057

Mittelstrasse 52

3. Stock, gut möbl. Zim mit sep. Eing. auf 1. Februar zu verm. 925

Waldparkstraße 27

3 Treppen, Wohn- u. Schlafzimmer mit gutem Frühstück, elektr. Licht, Eingang sep. durch die Diele bis 1. Februar zu verm. 1138

Schön möbl. Zimmer

mit Pens. zu vermieten. 941 **D 1, 10,** 1 Tr.

Läden.

F 3, 7

Laden mit 2 Zimmer und II. Magazin zu verm. 659

T 3, 15

Laden, Bürood. Wohnung per 1. April zu vermieten.

Näheres im Lad. 849

Laden

mit Wohnung, 2—3 Zim. u. Küche per 1. April zu vermieten. 29c

Meerfeldstr. 57, 2. Stock.

Miet-Gesuche

Offizier sucht in Heidelberg auf 1. Februar ein

schön möbl. Zimmer

Klavier erwünscht.

Angebote mit Preisangabe unter B. N. 187 an die Geschäftsstelle. Ca19

Herr sucht ab 1. Februar

1 bis 2 gut möbl. Zimmer

möglichst elektr. Licht, wo er auch gemütliches Heim findet. 1106

Angebote unt. A. O. 14 an die Geschäftsstelle.

Junger Herr sucht

hübsch mbl. Zimmer

Angebote unter Z. N. 18 an die Geschäftsst. 1082

Herr sucht für Februar auf 4 Wochen gut möbl. ungest.

Zimmer

ev. sep. Eingang, in gutem Haus. Nähe Parkring. Bis 2 Stock. Zuschriften nur mit Preisangabe unt. A. Q. 16 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 1118

Eine alleinst. Dame sucht auf 1. März 1104

1 Zimmer u. Küche.

Angebote unt. A. M. 12 an die Geschäftsstelle.

Elegant möblierte 718

Wohn- u. Schlafzimmer

mit Küche od. Küchenbenützung v. ält. Ehep. zu mieten ges. Angeb. unt. V. H. 8 a. d. Geschäftsst.

Kinderl. Ehep. sucht zum 1. März od. April schöne

2 Zimmerwohnung

mit Bad im neuen Viertel der Neckarvorstadt. 1129

Angeb. mit Preis unter A. T. 19 an die Geschäfts. d. Bl.

Werkstatt, Magazin oder Keller mit Toreinfahrt zu mieten gesucht. Näheres K 3, 8, part. 794

Unterricht

Seminaristin erteilt **Nachhilfestunden**

Angeb. unter A. V. 21 an die Geschäftsstelle. 1139

Konservat. gebild. Frl. erteilt gründlich **Unterricht im Klavierspiel.**

Näheres in der Geschäftsstelle dies. Blattes. 558

Primaner

(Realgymnasium oder Gymnasium) zu Nachhilfestunden für Sextaner des Realgymnasiums gesucht. Angeb. unter B. L. 185 an die Geschäftsstelle. Ta19

L. Joos

bittet die Kriegerschädenpolicen abzuholen. 1154

Nächste Badische Krieger - Geldlotterie

Ziehung am 1. Februar 7,254 Geldgewinne und 1 Prämie zur Geld

37000 M.

Kgl. Höchstgewinn

20000 M.

3263 Geldgewinne

17000 M.

Lose zu 1 M., 11 Lose 10 M. Porto und Liste 30 Pfg. empfiehlt Lotterie-Kollektur

J. Stürmer

Strassburg i. E., Langstr. 107

Filiale Kehl a. Rh., Hauptstr. 47

und alle Lesverkaufsstellen. In Mannheim: M. Herzberger, E 2, 17 u. G 6, 5; A. Schmitt, R 4, 10 u. F 2, 1; A. Hoffmann, H 1, 1. u. alle sonstig. Lesverkaufsstellen. — In Ludwigshafen: F. Lang Nchf. 217

Achtung!

Um die Zeit gründlich auszunützen empfehle ich mich im

Verarbeiten und Gravieren von Muscheln

sowie Reparatur von Kunstgegenstände, Wecker- u. Wanduhren, Nähmaschinen, auch Töpfe, Ofenringe, Tische, Stühle, Schränke etc. prompt und billig. Interessenten erlerne ich unentgeltlich das Stricken von Damenhandtaschen, Armreifen, Halsbänder, Uhrketten, Kollers, Haarbänder etc. aus Meermuschelschneckengehäuse. 1136

Meermuschel-Montour Chenkin Neumann.

F 5, 14.

Schon wiederum fielen

Fünf Hauptgewinne

d. Stuttgarter Lotterie in meine Kollekte.

Unter anderem

das große Los

Mk. 15000.

Als nächste Ziehungen empfehle:

Eisenacher Geldlose

Ziehung 7. und 8. Februar.

3888 Geldgewinne

Mk. 45000

Hauptgewinn

Mk. 20000

Lose à M. 1, 11 Lose M. 10.

Bayer. Kriegs-Invaliden-Geldlose

Ziehung 16. Februar.

2479 Geldgewinne

Mk. 62000

Hauptgewinn

Mk. 30000

Lose à M. 2, 11 Lose M. 20.

1. Wohlfahrts-Geld-Lose

1. Ziehung 21. Februar.

2. Ziehung 12. April.

4825 Geldgewinne

Mk. 80000

Hauptgewinne

Mk. 25000

Mk. 10000

Lose à M. 2, 11 Lose M. 20.

6. Bad. Krieger-Geldlose

Ziehung 1. Februar.

3294 Geldgewinne

Mk. 37000

Hauptgewinn

Mk. 20000

Lose à M. 1, 11 Lose M. 10.

Moritz Herzberger

Mannheim

P 6, 1 und E 3, 17, ferner Schmitt, R 4, 10 und F 2, 1. Hoffmann, H 1, 1.

Feuerzeug-Brennstoff

per Flasche 75 Pfg.

Armbruster, E 1, 13.

Bel4

Großh. Hof- und National-Theater

Samstag, den 19. Januar 1918
Bei aufgehobenem Abonnement
Sonder-Vorstellung

Peterchens Mondfahrt

Anfang 2 Uhr. Ende 4¼ Uhr.
In dieser Vorstellung findet kein Kartenverkauf statt.

Samstag, den 19. Januar 1918.
Bei aufgehobenem Abonnement.

Peterchens Mondfahrt

Kassenöffn. 5½ Uhr Anf. 6 Uhr Ende geg. 8¾ Uhr
Kleine Preise

Rosengarten - Nibelungensaal - Mannheim.

Sonntag, den 20. Januar 1918, abends ½8 Uhr:
Auf vielseitigen Wunsch einmalige Wiederholung des

Böhmischen Abend

mit zeitweise neuem Programm.

Leitung: Hofschauspieler M. Maur. Mitwirkende: Jane Freund, Hofopernsängerin, Mannheim, Annie Arden-Maur, Schauspielerin und Rezitatorin, Mannheim, Liesel Gerlach, Liesl Schmitt, Tänzerinnen vom Hoftheater Mannheim, Meinhart Maur, Hofschauspieler vom Hoftheater Mannheim.

Am Klavier: Herr Musikdirektor Karl Bartosch.

Kapelle des 1. Ers.-Batls. 2. Bad. Grenadier-Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, Mannheim. Leitung: Herr Kapellmeister Schulze.

Zum Vortrag kommen: Ernste und heitere böhmische und deutsch-böhmische Dichtungen von Colakovsky, Brehlicky, Sova, Salus u. a., Dvorak-Lieder, Zigeuner-Arie, der böhmische Fremdenführer, böhmische Hubicka, böhmische Musik von Smetana, Kubelik u. a., Polka-Tänze. Sp38

Marianka Sed und Wenzel Krkö gehen zu deutsches Theater. Humoristisch-drastische Szene von M. Maur.

Die Veranstaltung findet bei Wirtschaftsbetrieb statt. Kassenöffnung ½7 Uhr. **Rauchen nicht gestattet.** Eintrittspreise 80 Pf. **Vorbehaltene Plätze M. 1.** Tugendkarten und Militärkarten haben keine Gültigkeit. Die Karten für die vorbehaltenen Plätze sind nur im Rosengarten beim Pförtner und an der Tageskasse von 11—1 Uhr und von 3—6 Uhr erhältlich. Karten für die übrigen Plätze sind zu haben in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen, beim Pförtner im Rosengarten und an der Abendkasse. Außer der Eintrittskarte ist von jeder Person über 14 Jahren die vorschriftsmäßige Einlaßkarte zu 10 Pfg. zu lösen.

Garderobebestimmung: Der Wiedereintritt in den Nibelungensaal mit vor Beendigung der Veranstaltung abgeholten Garderobestücken ist nicht gestattet. Sp17

Das Wandeln auf der Empore ist während der Musik- und anderen Vorträge strengstens verboten.

Rosengartenverwaltung.

Mannheimer Künstlertheater

Fernruf 1624 „Apollo" Fernruf 7144.

Heute Samstag, abends 7¼ Uhr:
Erstaufführung:

Die Rose von Stambul.

Sonntag, nachmittags 3 Uhr:
Die lustige Witwe.
Sonntag, abends 7¼ Uhr:
Die Rose von Stambul.
Montag und folgende Tage:
Die Rose von Stambul.

Friedrichs-Park

Sonntag, den 20. Januar, nachm. 3—6 Uhr

Konzert

der Kapelle Petermann
Eintrittspreise für Erwachsene 50 Pfg., Kinder 20 Pfg. Militär 20 Pfg. Sp66
Abonnenten gegen Vorzeigen der Karten frei.

Bernhardushof Samstag, 19. 7 Uhr Sonntag, 20. Januar Anfang 5 Uhr.
K 1, 5a.

Öffentliche naturwissenschaftliche

Demonstrations-Abende

der deutschen Mikrologischen Gesellschaft

Bellachini

Vorführungen mit lebenden Objekten durch den bekannten Berliner Physiker Joachim. Die Wunder des Mikroskops (in 500 000facher Vergrößerung). Der durchsichtige Mensch. Die Urwesen. Lebende Steine. Die Wunderwelt des Wassertropfens. Flüssige Kristalle. Fliegende Blumen. Lebende Brillanten. Mystik und Okkultismus in der Natur. Hypnose, Katalepsie, Scheintod. Seelenwanderung. Mimikry, Symbiose. Liebesleben der Pflanzen. Erfindungen der Zukunft. Osmose. Kolloid-Chemie.

Eintrittskarten à 3.50 Mk., 2.50 Mk., 1.80 Mk., 1.10 Mk. und 0.80 Mk. im Cigarrenhaus A. Ersner, Paradeplatz. Cb11

Vermögens-Verwaltung

übernimmt ein 40jähr. verh. Beamter.
Angebote befördert unter B. G. 181 die Geschäftsstelle. V19

Wegen Neuregelung der Behandlung der Kriegsgefangenen findet meine SPRECHSTUNDE wieder **ganztägig** statt. 1034

Zahnarzt Eckard
U 1, 7, Breitestrasse.
Vorherige Anmeldung erbeten.

Masseuse

Aerztlich geprüft, empfiehlt sich in u. ausser dem Hause. Sprechzeit morg. 8—12, nachm. 3—7
Frau Elise Hilgers J22a
Friedrichsplatz 17, 1 Treppe, Tel. 891.

Tieferschüttert machen wir Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Gefreiter

Friedrich Feierabend

in einer Fliegerschule
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse

nach 3½jähriger treuester Pflichterfüllung im Alter von 26 Jahren den Heldentod erlitten hat.

MANNHEIM, Werderstr. Nr. 1, den 19. 1. 18.

In tiefer Trauer:
Familie Jakob Feierabend
Familie Adolf Feierabend
z. Zt. in Rastatt
Familie Karl Rammler und Frau
geb. Feierabend.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Grossvater

Herr Friedrich Hornig

am Freitag, den 18. Januar, nach kurzem, schweren Leiden, im Alter von nahezu 80 Jahren, sanft entschlafen ist.

Blumenspenden im Sinne des Verstorbenen dankend verbeten.

Mannheim, 18. Januar 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Einäscherung findet am Sonntag, den 20. Januar, nachmittags 3 Uhr, im Krematorium statt. 1140

Bekanntmachung.
Kohlenversorgung betr.

Das mit Bekanntmachung vom 3. Januar 1918 erlassene Heizverbot wird hiermit aufgehoben.

Mannheim, 17. Jan. 1918.
Oberbürgermeister:
J. V.: Ritter.
Bwl Schwekgert.

Phönixsportplatz

bei der Fohlenweide findet morgen Sonntag ein Wettspiel zwischen Ob19

F. C. Pfalz L'hafen u. M. F. C. Phönix

statt.
Spielbeginn 1. Mannschaft ½3 Uhr, 2. Mannschaft 1 Uhr

Musikalische Herren

finden angenehme Nebenbeschäftigung. 919
Angebote unter A. R. 166 an die Geschäftsst. d. Bl.

Privat-Wöchnerinnenheim
J 7, 27. Telephon 2525. Q154a

Kinder

finden harm. Heim, beste Verpflegung evtl. Unterricht im Hause. T151a
Frau G. Schmalz
staatl. gepr. Lehrerin
Frl. E. v. Dreyfuss
Heidelberg, Lerchenstr. 78

Sprach- u. Nachhilfeunterricht. Staatl. gepr. Mittelschullehrer erteilt Unterricht in Französ., Mathematik, Deutsch, Englisch, Latein, Griech. 2c. Vorber. f. alle Kl. d. Mittelschule u. Einj. u. Abitur. Pr. p. Std. 2 M. Beaufs. d. häusl. Arbeiten im mäßigen Monatspreis. Näheres Pr. St. Bach, Rheinhäuserstr. 16, 1 Tr., Nähe Totterfall. B153a

Diplom. Klavierlehrerin erteilt 097
gründlichen Unterricht.
Näheres in der Geschäftsst.

Mittag- u. Abendtisch

Zirca 11 Tischen guten
Mittag- u. Abendtisch
zu haben. 1142
F 4, 18, 2 Tr. r.

Werkstätte.

Grosse helle Werkstätten
ca. 200 qm mit Holzbearbeitungsmasch., 18 Hobelbänke zu v. Näh. W. Groß, K 1, 12, Tel. 2554. 1099

Magazine.

D 6, 7/8
Magazin und Büro zu vm. Näheres 2. Stock. 187c

Todes-Anzeige.

Am 12. Januar ds. Js. fiel in treuer Pflichterfüllung vor dem Feinde der

Gefreite

Otto Mann

Sein liebenswürdiges, kameradschaftliches Wesen und sein lauterer Charakter sichern ihm ein dauerndes Andenken in der Batterie. M20

Seine Kameraden.

Im Felde, 14. Januar 1918.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Mädchens

zeigen hiermit an 1157
Feder Rosenkreter u. Marianne Rosenkreter
Korv.-Kapitän geb. Hartmann
MANNHEIM / KIEL 18 Januar 1918.

Statt Karten!

Herta Kaufmann
Ernst Scharfenberg
z. Zt. im Felde 1144
VERLOBTE.
Mannheim, G 5, 2. Bromberg.

Bettdecken
Stores
Gardinen
Leinenvorhänge

einzeln und paarweise preiswert abzugeben.

Verkauf: vom 20. bis 23. ds. Mts.
nur vormittags 10 bis 12 Uhr

M. REUTLINGER & Cie.
Kunststrasse. 815

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht von dem plötzlichen Ableben unseres Kapitäns

Ludwig Dann

Kenntnis zu geben. Er ward das Opfer eines jähen Unglücksfalles.

Wir betrauern in dem Verstorbenen einen langjährigen, pflichtgetreuen und umsichtigen Kapitän, dem wir ein treues Gedenken bewahren werden.

Mannheim, den 18. Januar 1918.

Badische Aktien-Gesellschaft
für Rheinschiffahrt und Seetransport.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh 7 Uhr entschlief sanft unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter und Tante Lb20

Frau Margarete Schneider
geb. Reingärtner
im hohen Alter von 84 Jahren, 7 Monaten.
MANNHEIM, Meerfeldstrasse 35, 19. Januar 1918.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 21. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem Hinscheiden unseres lieben Herrn

Nicolaus Rothermel

sagen wir innigen Dank. Besonders danken wir für die vorzügliche Pflege im Lenz-Krankenhaus, für die liebevolle Teilnahme der Familie Röchling u. dem Kriegerverein für sein treues Gedenken.

Familie Kletti.

Das Seelenamt findet am Montag, den 21. Januar, vormittags 7 Uhr in der Jesuitenkirche statt.

Statt Karten.

Für die unzähligen Beweise aufrichtiger, herzlicher Teilnahme, sowie für die überaus zahlreiche Kranzspende bei dem uns getroffenen, so herben Verluste unseres unvergesslichen lieben Sohnes

Georg

sagen wir allen Beteiligten auf diesem Wege innigsten, heissen Dank.

Mannheim, den 19. Januar 1918. H19

Die trauernden Hinterbliebenen
Familie Gg. Gebhardt.

Erstklassige Behandlungen
mit techn. vollk. Apparaten. 681

Gesichts-, Büsten-, Haarpflege u. Körpermassage
Vierzellenbad (Dr. Schnee).
Einzelbehandlungen u. Abonnements bill.
Verkauf sämtlicher Artikel zur Haar- u. Schönheitspflege zu Originalpreisen von Schröder-Schenke, Berlin.

Damen-Frisier-Salon
Gewissenhafte Bedienung durch erste Kraft.
Emmy Pioch, D 1, 3, 2 Treppen. Tel. 2708.
Sonntag von 9½ bis 12 Uhr offen. — Lehrkurse zu Berufszwecken und zur einfachen häuslichen Behandlung gegen mäßiges Honorar.

!Ergraute Haare!

erhalten prächtig die Naturfarbe wieder mit **Hennigson's „Juico"** ½ Fl. M 2.25 und ¼ Fl. M. 4.20 blond, braun u. schwarz. Unübertreffene Wirkung. Unschädlich. **Löwen-Apotheke, Mohren-Apotheke, Einhorn-Apotheke, Th. von Eichstedt,** Kurfürsten-Drog., N 4, 13/14 **Storchen-Drogerie, En gros Leo Treusch.** B8845

Geschmackvoll möbliert. Zimmer
(womöglich sep. Eingang)
in der Oststadt oder Nähe der Planken von Offizier gesucht. 1068
Angebote unter Z. Z. 25 an die Geschäftsstelle.

MARCHIVUM